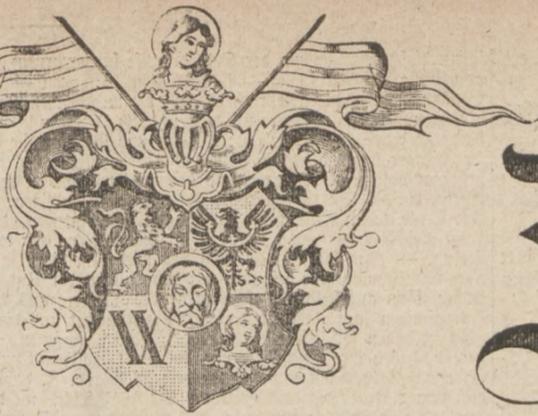


Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße
Außerdem übernehmen alle
Bestellungen auf die Zeitung,
Tage zweimal, Sonntag und Montag einzeln
erscheint.

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Dinstag den 30. Juni 1857.

Nr. 297.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preussischen Staate 2 Thlr. 11/4 Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts 23 1/2 Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7 1/2 Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

- | | | | | |
|--|---|---|--|--|
| Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka. | Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger. | Oberstraße 1, bei Herrn C. G. Weber. | Ring 35, bei Herrn Hübner u. Sohn. | Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz. |
| Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harwitz. | Klosterstraße 1, bei Herrn Veer. | Oberstraße 16, bei Herrn Praybilla. | Ring 60, bei Herrn Julius Stern. | Neue Schweidnitzerstr. 1, Hr. H. G. Meimann. |
| Albrechtsstraße 27, bei Herrn Lauterbach. | Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner. | Oblauerstraße 84, bei Herrn Eger u. Comp. | Ring (Buttermarkt) 4, bei Herrn Heiber. | Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn bei Lorde. |
| Breitstraße 40, bei Herrn Hoyer. | Königsplatz 3 u., bei Herrn Bojjad. | Oblauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann. | Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter. | Neue Schweidnitzerstr. 7, bei Hr. Tschitschle. |
| Bürgerwerder, Wassergasse 1, bei Hr. Nöbner. | Kupferhämdestraße 14, bei Hr. Fedor Riedel. | Oblauerstraße 65, bei Herrn Jacob. | Sandstraße 1, bei Herrn J. C. Sturm. | Stodgasse 13, bei Herrn Karnaich. |
| Friedr. Wilhelmstraße 5, b. Herrn Manns Ww. | Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moriz. | Oblauerstraße 75, bei Herrn Habelt. | Schneidmühlstraße 1, bei Herrn Nakti. | Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel. |
| Friedr. Wilhelmstraße 9, b. Hr. Schwarzer. | Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt. | Reußstraße 1, bei Herrn Neumann. | Schmiedebrücke 55, bei Herrn Treutler. | Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald. |
| Goldne Kadegasse 7, bei Herrn Gebr. Binoff. | Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann. | Reußstraße 37, bei Herrn Sonnenberg. | Schmiedebrücke 43, bei Herrn Lufe. | Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale. |
| Gräblicher Straße 1 u., bei Herrn Junge. | Neumarkt 12, bei Herrn Müller. | Reußstraße 55, bei Herrn Gustav Butter. | Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyfer. | Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Ente. |
| Heiligegeiststraße 15, bei A. W. C. Klein. | Neumarkt 30, bei Herrn Lise. | Reußstraße 63, bei Herrn G. Eliajon. | Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner. | Weißberggasse 49, bei Herrn Einide. |
| Junkerstraße 33, bei Herrn S. Straka. | Nikolaistraße 71, bei Herrn Fund u. Comp. | Reußstraße 6, bei Herrn Josef Mar u. Komp. | Schweidnitzerstraße 36, bei Hr. Stenzel u. C. | Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon. |

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das „**Polizei- und Fremden-Blatt**“ und das „**Gewerbe-Blatt**“ entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. Juni, Nachm. 2 Uhr 10 Min. (Angekommen 5 Uhr 40 Min.) Staatsanleihe 83 1/2. Prämienanleihe 118 1/2. Schles. Bankverein 93 1/4. Commandit-Antheile 111 1/4. Köln-Minden 151 1/2. Alte Freiburger 127 1/2. Neue Freiburger 123. Oberschlesische Lit. A. 149. Oberösch. L. u. B. 137 1/2. Oberschlesische Lit. C. 137. Wilhelms-Bahn 59 1/2. Rheinische Aktien 101 1/2. Darmstädter 110. Dessauer Bank-Aktien 82 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 116. Oesterr. National-Anleihe 83. Wien 2 Monate 96 1/2. Ludwigshafen-Verbach. Darmstädter Zettelbank 94 1/4. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 150 1/4. Duppeln-Tarnowitzer 86 1/2. — Stilles Geschäft.

Berlin, 29. Juni. Roggen rapide steigend. Juni 57, Juni-Juli 57, Juli-August 57, September-Oktober 58 1/2. — Spiritus fest, schließt ruhig. 1 oco 29, Juni 29 1/4, Juni-Juli 29 1/4, Juli-August 29 1/4, August-September 29 1/4, Sept.-Oktober 29 1/4. — Kaffee matter. Juni 16 1/4, Sept.-Oktober 15 1/4.

Telegraphische Nachrichten.

London, 28. Juni. Der „Observer“ äußert, die beunruhigenden ostindischen Berichte seien wahrscheinlich übertrieben; übrigens seien zahlreiche europäische Truppen auf dem Wege nach Ostindien.

Gestern beschloß der Gemeinderath der City von London in außerordentlicher Sitzung, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen das Ehrenbürgerrecht anzubieten.

Die Königin hat den Herzog von Cambridge zum Aufseher des Richmond-Parkes ernannt.

Die Staats-Einnahmen des am 30. Juli endenden Quartals werden höchst befriedigend ausfallen.

Paris, 28. Juni. Durch ein kaiserliches Dekret wird Hr. Florens zum Mitgliede des Rathes für den öffentlichen Unterricht ernannt.

Aus Madrid wird telegraphisch gemeldet, daß die Cortes mit 101 gegen 3 Stimmen zu dem Verträge wegen Regulirung der Pyrenäen-Grenze zwischen Spanien und Frankreich ihre Zustimmung erteilt haben.

Marseille, Sonnabend. Die Weizenpreise sinken. Die Ernte in der Provence ist ausgezeichnet, sowohl hinsichtlich ihres Ertrages, wie nach der Qualität des Korns.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel datiren vom 19. Juni.

Mesched Pascha hat dem belgischen Minister, Blondeel de Coulenbroed angezeigt, daß sogleich nach seiner Abreise die Beziehungen zu der Gesandtschaft wieder aufgenommen werden würden.

Die Urwahl sind in der Moldau beendet. Die in der Wallachei bleiben nach dem Reglement der Genehmigung der europäischen Kommissäre untergeordnet, deren Beratungen ganz geheim gehalten werden.

Aus Athen meldet man unter dem 20. d., daß die Getreideernte und der Seidengewinn allgemein sehr gut sind.

Die griechischen Kammern sind geschlossen worden. Der legislative Körper hat sich von dem Ministerium in vollständiger Eintracht getrennt.

Die Königin Amalie will am 9. Juli ihre Reise nach Deutschland antreten.

Triest, 28. Juni. Gestern ist wieder ein Eisenbahntrain, geführt von dem Ministerialrath Ritter v. Obega, hier von Laibach eingetroffen.

Bologna, 26. Juni. Der heilige Vater besuchte das Spital der kaiserlich königlich österreichischen Truppen und erteilte den kranken Soldaten Trost und seinen Segen.

Breslau, 29. Juni. [Zur Situation.] Die dänische Rückantwort auf die preussische und österreichische Note ist noch nicht ergangen, wie fälschlich berichtet worden; oder vielleicht noch nicht an ihre Adresse abgegeben worden; denn die Angaben über ihren Inhalt lauteten zu bestimmt und rührten zum Theil aus zu guter Quelle her, als daß wir nicht annehmen könnten, mindestens das Konzept der Antwort-Note sei in der angegebenen Weise fertig gewesen.

Möglich, daß die Absendung unterblieb, weil das dänische Kabinet sich in der Voraussetzung fremden Schutzes getäuscht sah. Einen solchen erwartete es von Frankreich und von Rußland. Indes meldet die „N. Pr. Z.“, daß die französische Regierung allerdings Depeschen sowohl nach Kopenhagen, als nach Wien und Berlin habe abgeben lassen, daß diese Depeschen aber, weit entfernt, den Charakter einer Vermittlung zu tragen, nur das allbekannte Streben andeuten, auch hierbei nicht ganz außerhalb der Verhandlungen zu bleiben. In Kopenhagen wünscht die französische Regierung, daß die dänische Regierung billigen Wünschen der deutschen Großmächte im Interesse des europäischen Friedens Rechnung tragen möge; in Berlin und Wien aber wünscht dieselbe, daß einer Einigung nicht unübersehbare Hindernisse in den Weg gelegt werden möchten.

In Betreff Rußlands aber behauptet die „Düsseldorf. Z.“, daß das Petersburger Kabinet die hohelauenburger Frage entschieden als eine lediglich zwischen Dänemark und dem deutschen Bunde behandelt wissen

wolle und dem dänischen Kabinet eine nochmalige gründliche Erwägung der Sachlage empfohlen habe, bevor es einen nicht mehr zurückzunehmenden Schritt thäte.

Wie auf telegraphischem Wege gemeldet wird, nimmt der Zustand der Sepoys (der eingebornen Truppen in Indien) größere Dimensionen an. Indes, so große Sorge dieser Zustand der britischen Regierung auch bereiten wird, eine wirkliche Gefahr würde ihr wohl nur dann daraus entspringen, falls gleichzeitig ein äußerer Feind die britische Herrschaft in Indien bedrohte.

Heute hat deren Zustand keine so weittragende Bedeutung. Einerseits ist er weit davon, ein allgemeiner zu sein, und kann schlechterdings nicht allgemein werden. Ueber dem ungeheuren Gebiete der britischen Dependenz sind jene einheimischen Regimenter verstreut, und der Sepoy von Madras wird erst nach einem Jahre erfahren, daß seine Kameraden in Bombay wegen Aufhebung der decimirt, gehängt oder erschossen worden. Andererseits sind auch die Motive der Aufständischen keines allgemeinen, viel weniger einer politischen Natur. Die ausländischen Regimenter scheinen von Offizieren befehligt worden zu sein, welche die tief eingewurzelten religiösen und nationalen Vorurtheile ihrer Untergebenen nicht berücksichtigten. Der Hindu stirbt lieber, als daß er den Satzungen seiner Kaste ungetreu wird. Hier allein und im Punkt der Lohnung verlangt er, daß man seine Rechte respektire. Die europäischen Begriffe von Vaterland, von Abscheu gegen Fremdherrschaft, von politischen Rechten sind ihm nicht geläufig, nicht begreiflich. Wenn er jetzt einen Fürsten proklamirt, um ihn gegen die Engländer zu führen, so geschieht dieses nicht, weil er keine Fremdherrschaft, sondern weil er keine Strafe will. Er weiß, daß man ihm nicht vergeben kann und wird, und deshalb treibt ihn sein Instinkt, sich zur Wehr zu setzen. Diejenigen irren sich, welche glauben, eine Revolution in Indien sei im Anzuge. Es ist nur eine Meuterei dort ausgebrochen, beschränkt auf ein kleines Gebiet und auf einen kleinen Theil der eingebornen Armee. Sie wird bald genug unterdrückt und mit einer schrecklichen Strenge geahndet werden.

Nichtsdestoweniger wird der Rückschlag, den die indischen Nachrichten auf Europa haben, ein merkwürdiges sein. Man wird nicht umhin können, der Vorsicht wegen Verstärkungen nach Indien zu senden, welche den Staatshaushalt mit schweren Ausgaben belasten müssen. Andererseits aber wird die parlamentarische Debatte neues Licht über die indischen Zustände verbreiten und Reformen bezüglich der Regierung Indiens zur schnellen Ausführung bringen, welche man sich während des letzten Jahrzehends begnügt nur zu projektiren.

Preußen.

△ Berlin, 28. Juni. Dem Vernehmen nach ist die Oberförsterstelle zu Kräscheow im Regierungs-Bezirk Duppeln dem zum königlichen Oberförster ernannten reitenden Feldjäger, Lieutenant Kayser verliehen worden.

Berlin, 27. Juni. Der „N. Pr. Z.“ schreibt man aus Paris vom 25. d. M. Folgendes: „Aus der „N. Pr. Ztg.“ ersehen wir, daß die „Zeit. Post-Zeitung“ die Nachricht, daß die österreichische Regierung die Absicht habe, ihre Befragung in Kaslat zu vermehren, eine ungegründete nennt. Wir sind nicht bloß in der Lage, sie (von den Details abgesehen) eine ganz gegründete zu nennen, sondern auch hinzuzufügen, daß sich sogar die französische Regierung für berufen empfindet, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Wir sind aber überzeugt davon, daß der französische Gesandte in Frankfurt uns kein Dementi geben wird.“

Von mehreren Zeitungen wird die Behauptung aufgestellt, daß die Konferenzen wegen des Banknoten-Umlaufes im August eröffnet werden sollen. Wie die „Pr. Correspondenz“ erfährt, ist bis jetzt ein Termin hierfür noch nicht festgestellt worden.

Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Berichtigung: Die von der „B. u. S. Z.“ verbreitete Nachricht über eine bei der letzten Anwesenheit des Handelsministers in Wiesbaden getroffene Vereinbarung ist gänzlich erdichtet. Der Handelsminister hat bei der jüngst lediglich in Familien-Angelegenheiten unternommenen kurzen Urlaubsreise Wiesbaden gar nicht berührt.

△ Berlin, 28. Juni. Die General-Conferenz des Zollvereins wird in diesem Jahre ausfallen und statt ihrer nur eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten des Vereins im Juli in Berlin statt-

finden, um den Vorschlag Preußens, betreffend die Erhöhung der Rübenzuckersteuer in Verathung zu nehmen. Die zuletzt beschlossene Erhöhung hat einer Anzahl kleiner Fabriken den Garaus gemacht, die größeren haben sie so glücklich überstanden, daß die Zahl derartiger mit großen Kapitalien begründeter Etablissements von Jahr zu Jahr zunimmt. Wie groß ihr jährlicher Verdienst ist, kann einfach nach dem jährlichen Ausfall abgemessen werden, den die Einnahmen des Zollvereins seit der Ausschließung des indischen Rohzuckers erleiden, ein Ausfall, der die Regierungen des Zollvereins nöthigen muß, ihren Landesvertretungen neue Steuervorlagen zu machen und mit dem zunehmenden Verbrauch von Thee, Kaffee, Cacao und der steigenden Prosperität in gleichem Verhältnisse wächst. Wer sich in Hamburg ein Pfund Zucker kauft, der muß begreifen, daß die Zuckerpreise im Zollverein auf einer künstlichen Vertheuerung zum Schaden des Publikums und des Fiskus und zum Vortheil einiger Fabrikanten beruhen. Der Fiskus kann seinen Schaden theilweise repariren, indem er den Zoll von 6 auf 7 1/2 Sgr. pro Centner Rüben erhöht, aber die Benachtheiligung der Consumenten dauert nicht nur fort, sondern wird vergrößert, da in jenem Falle der Zucker von Neuem vertheuert wird. Ob die bevorstehende Conferenz zur Einstimmigkeit gelangen wird, ist nach allen bisherigen Erfahrungen zu bezweifeln. Zwar werden alle ihre Mitglieder denselben fiskalischen Standpunkt einnehmen und die Zollvereins-Einnahmen zu vermehren suchen; aber einzelne werden auf die Zuckerfabriken ihres Landes Rücksicht nehmen und sie vor Schaden behüten wollen. —

Die in Wien angesetzte Conferenz mit Kommissaren Preußens, Baierns und Sachsens kann jeden Tag einberufen werden; vorläufig scheint man dort die dissentirenden Vota zu erwägen, welche im Schooße der letzten General-Conferenz des Zollvereins über die österreichischen Propositionen abgegeben wurden. Hier ist man gewiß sehr geneigt, dem Zwischenverehr mit Oesterreich jeden Vorstoß zu leisten, wenn man deshalb auch nicht gleich eine Jolleinigung, d. h. eine gemeinschaftliche Zollkaffe haben will. Aber der Vorschlag, die Transitzölle für den Verkehr zwischen Oesterreich und dem Zollverein aufzuheben, sie dagegen für Waaren, die nach dem Auslande bestimmt sind, fortbestehen zu lassen und sie an der Stelle und zu Gunsten desjenigen Zollkörpers zu erheben, über dessen Grenze sie zunächst eintreten, scheint hier nicht annehmbar. Der Zollverein nimmt aus Transitzöllen im Ganzen nur 400,000 Thlr. ein und wenn man schon reformiren will, ist es nützlicher und einträglicher, sie überhaupt für Waaren aller Länder ohne Rücksicht auf ihren Bestimmungsort aufzuheben; vorausgesetzt, daß gleichzeitig die Flußzölle fallen und die Wasserstraßen vor der Gefahr der Verödung geschützt werden.

± Berlin, 28. Juni. Die Konferenzen, welche wegen der Rübenzuckersteuer stattfinden sollen, werden am 6. t. M. eröffnet werden. Bei der großen Schwierigkeit, welche die Frage bietet, ist es bis jetzt noch nicht möglich gewesen, hier an maßgebender Stelle eine vollständige Uebereinstimmung der Ansichten herbeizuführen. Ursprünglich war dem Vernehmen nach der Antrag gestellt worden, neben einer Erhebung der Rübenzuckersteuer eine Ermäßigung des Zolles für ostindischen Zucker eintreten zu lassen. Gegen die Herabsetzung des Zuckerzolles erheben sich aber gewichtige Stimmen, so daß es für zweckmäßig erachtet wurde, die definitive Beschlußnahme weiteren Erwägungen vorzubehalten. Die außergewöhnliche Trockenheit dieses Jahres kann auch nicht ganz ohne Einfluß auf die Beratungen sein, da sich gerechtfertigte Bedenken kund geben, ob Aenderungen in der Rübenzuckersteuer für jetzt schon zweckmäßig erscheinen können. Die Ausichten auf eine glückliche Rübenerte sind sehr herabgestimmt, und sollte wirklich die Ernte eine schlechte werden, so würde es nicht zeitgemäß sein, schon jetzt mit einer Erhöhung der Rübenzuckersteuer vorzugehen. Für jetzt ist ein bestimmter Schluß auf die Ernte nicht zu machen, wenigstens gehen die Ansichten und Berichte darüber zur Zeit noch sehr auseinander. Die Einen behaupten, die Rüben würden ein großes Volumen neben sehr geringem Zuckergehalte haben, Andere sagen, es würden die Rüben eben nicht groß werden, aber an Zuckertheilen hierdurch nichts einbüßen, noch Andere stellen die Meinung auf, es könne die Ernte, wenn bald Regen kommt, eine ganz gewöhnliche werden. Für den Fall, daß die Rüben groß und der Zuckergehalt gering sind, würde, da die Steuer nach der Menge der zu verwendenden Rüben bemessen wird, der Staat keinen Verlust an der Steuer erleiden, wogegen der Fabrikant in Nachtheil kommen würde, im zweiten Falle stände ein erheblicher Steuer-Verlust zu befürchten, welcher für den Fabrikanten einen erheblichen Vortheil bieten würde. Obgleich diese und andere Verhältnisse darauf eingewirkt ha-

Ministerium mit seiner definitiven Entscheidung zögert, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die betreffenden Vorlagen für die bevorstehende Konferenz bis zur Eröffnung derselben fertig ausgearbeitet sein werden.

Der Graf von Zin- und Knyphausen, hannoverscher Gesandte an unserm Hofe, ist in diesen Tagen von hier abgegangen und hat sich nach Ostfriesland auf seine Güter begeben. Wie es heißt, werde derselbe in einer anderen diplomatischen Wirksamkeit seine Verwendung finden. Von Hannover ist jetzt der Oberst Baron Reitzenstein hier eingetroffen, welcher mit der interimistischen Verwaltung des hiesigen Gesandtschaftspostens betraut worden ist.

Berlin, 27. Juni. Die Restauration des ulmer Münsters ist gegenwärtig der Gegenstand vieler Theilnahme, sogar der obersten Kirchenbehörden. Wie verlautet, hat in diesen Tagen der evangelische Oberkirchenrath das Interesse Sr. Majestät des Königs an der Wiederherstellung und Erhaltung dieses Denkmals mittelalterlicher Baukunst den Konfessoren mit der Veranlassung kundgegeben, daß sie die Geistlichen ihres Aufsichtskreises dahin bestimmen sollen, sich der Einmahlung von Beiträgen für den Münster zu Ulm zu unterziehen, oder, wofern es ihnen zweckmäßiger und ergiebiger scheint, an Stelle der Einmahlungen eine Kirchenkollekte treten zu lassen.

Danzig, 25. Juni. [Johannis-Volkstanz. — Unglücksfall.] Das „D. D.“ meldet: Am 23. d. Abends traf der Oberpräsident der Provinz Preußen, Herr Eichmann, von Königsberg hier ein und wurde von dem Ober-Regierungs-Präsidenten Povel und Polizeipräsidenten von Klauswitz empfangen. Bald darauf unternahm die Herren eine Spazierfahrt nach Jäschenthal, um unser alljährliches Johannis-Volkstanz in Augenschein zu nehmen, welches gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, unter der lebhaftesten Theilnahme aller Stände gefeiert wurde. — Gestern Nachmittags verunglückte der Hauptmann a. D., Herr v. Esen. Derselbe beabsichtigte einen englischen Schraubendampfer am Holm zu besteigen, gleitete aus und fiel in die Weichsel. Obgleich schon nach einigen Minuten an's Land gezogen, blieben doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Merseburg, 25. Juni. Petition gegen Gesangbücher. — Seminar.] Der „D. A. Z.“ schreibt man: Mehrere jüngere Geistliche des hiesigen Departements haben sich zu einer Eingabe an den evangelischen Oberkirchenrath vereinigt, welche die dringende Bitte enthält, „die Befestigung der in unserer Provinz leider noch in Gebrauch befindlichen rationalistischen Gesangbücher endlich befehlen zu wollen.“ — In Vibra wird ein Seminar für Landeschullehrer errichtet.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 28. Juni. [Oberst von Voigt-Rhetz. — Konzert. — Die fürstliche Czartoryska'sche Familie. — Witterung und Ernte-Aussichten.] Der zum Kommandeur des 19. Infanterie-Regiments in Breslau ernannte Oberst v. Voigt-Rhetz ist bereits nach seinem neuen Garnisonsort von hier abgereist, um sich dem dortigen Kommando vorzustellen. Bevor derselbe seine neue Stellung antritt, wird er im Auftrage des königl. Generalstabs mit mehreren anderen Stabsoffizieren eine mehrwöchentliche Reise durch Oberschlesien und die Posen machen, deren Zweck hauptsächlich eine strategische Erkundung ist und darin besteht, das Terrain dieser Gegenden näher kennen zu lernen, um diese Kenntniß bei Stellung von Aufträgen zur Ausarbeitung strategischer Pläne für jüngere Offiziere benutzen zu können. Der Abgang dieses höchst talentvollen Offiziers aus unserer Stadt, in der sein Name durch sein energisches und entschiedenes Auftreten in der allgemeinen Bewirung des Jahres 1848, in der so mancher den Kopf verlor, bei allen Klassen der Bevölkerung sehr populär geworden ist und in sehr hoher Achtung steht, wird hier aufrichtig bedauert; indes hofft man allgemein, daß der Scheidende bald in einer höheren Stellung zu uns zurückkehren wird, was gewiß um so mehr zu wünschen wäre, als derselbe sich von den Verhältnissen und Bedürfnissen der hiesigen Provinz durch seinen langjährigen Aufenthalt in derselben die genaueste Kenntniß erworben hat. — Das am 24. d. M. von der Fürstin Marcelline Czartoryska zum Besten des Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend gegebene Konzert hatte trotz der heißen Witterung in Saale des Bazar einen sehr glänzenden und ziemlich zahlreichen Kreis von Zuhörern versammelt, die sich durch das feine Spiel und in jeder Hinsicht meisterhafte Spiel der hohen Konzertgeberin und des jungen Virtuosen Winiowski zum rauschendsten Beifall hingerissen fühlten. — Der junge Fürst Wladislaw Czartoryski ist mit seiner Gemahlin auf seine Güter nach Galizien abgereist, wo er einige Wochen verweilen und dann wieder hierher zurückkehren wird. Es ist bemerkenswerth, daß die fürstliche Familie hier in der größten Zurückgezogenheit lebt und weder Besuche abfährt noch empfängt. Sehr fleißig wird von ihr das polnische Theater besucht, in dem sie eine eigene Loge hat. — Seit etwa 14 Tagen herrscht bei uns wieder eine wahrhaft tropische Hitze, die der Vegetation, namentlich auf leichtem Boden, leider nicht geringen Schaden bringt. In Warchau und dessen Umgegend hat es dagegen vom 8. bis zum 17. d. Mts. sehr viel geregnet. An letzterem Tage erfolgte dort sogar unter einem heftigen Gewitter und Sturm ein starker Wolkenbruch, der mehrere Straßen der Stadt fuhob und unter Wasser setzte und auf mehrere Stunden die Passage in denselben völlig unterbrach. Die Ernteausichten im Königreich Polen sind bis jetzt vorzüglich, während sie bei uns, namentlich in Beziehung auf die Sommerfrüchte, durch die jetzige Dürre leider wieder in Frage gestellt sind. Ein baldiger reichlicher Regen würde die Hoffnung indes wieder aufs Neue beleben.

Ostrowo, 26. Juni. Das so unerwartete rapide Steigen alle Cerealien bei dem so günstigen Stande einer in Aussicht stehenden mehr als mittelmäßigen Ernte, giebt natürlich zu so mancherlei Befürchtungen Anlaß. Wenn man jedoch die größtentheils in üppiger Fülle prägnenden Frühen betrachtet, so kann man sich des Gehaltens nicht erwehren, daß neuerdings bloße Spekulation diesen Aufschwung der Getreidepreise hervorgerufen, indem es bei der so nah bevorstehenden Ernte — spätestens in 14 Tagen — keineswegs noch an Beständen mangelt. Wahr ist es, daß die mehrwöchentliche große Sonnenhitze der Sommerung außerordentlich geschadet; dagegen stehen aber die Winterfrüchte durchgängig sehr gut; Weizen und Gerste mehr als mittelmäßig, Hafer geringer und die jetzt in vollem Gange begriffene Heuernte dürfte ebenfalls besser ausfallen, als erwartet und befürchtet worden. Gedeihen auch die Kartoffeln, die bis jetzt zu den besten Hoffnungen berechtigen, so wird die diesjährige Ernte, wenn nicht außergewöhnliche Fälle eintreten, der vorjährigen unbedingt gleichkommen und die Furcht ängstlicher Gemüther wegen Heuerung zu zerstreuen. — Am 30. d. Mts. begannen wiederum die Schwurgerichtssitzungen und ist man sehr gespannt auf den Ausfall der Untersuchung gegen einen früher hier angestellten Postbeamten, der mehrere aus Amerika eingegangene Anweisungen auf Berliner Banquiers verwerthet und die Geldsummen unterschlagen haben soll. Die hierdurch gefährdeten Personen, dem Auslande angehörend, haben ihre Ersatzforderung bei dem königlichen General-Postamt zu Berlin anhängig gemacht und sind unterm 26. Mai d. J. dahin beschiedenen worden, daß dem Antrage wegen Erstattung der 48 1/2 Tblr. nicht stattgegeben werden kann, da derselbe nach § 18 des Gesetzes vom 5. Juni 1852 verjährt sei. Schließlich wurde der Antragsteller, ein gewisser Sandelmann aus Kalisch, auf den Ausfall der schwebenden Untersuchung verwiesen und seine Entschädigungsforderung demnach durch die Ober-Postdirektion zu Posen bestimmt werden soll. Zieht man in Betracht, daß die Entdeckung der unterschlagenen Gelder erst nach mehreren Monaten zur Kenntniß der Adressaten gelangt ist und gelangen konnte, nachdem nämlich die Abfender aus Amerika wegen nichterfolgter Befestigung des Empfangens Anträge ange stellt, so dürfte wohl hier das Gesetz der Verjährung nicht Platz greifen. Wird Inskulpat, wie zu erwarten steht, für schuldig erklärt, — in der Voruntersuchung soll er das Verbrechen eingestanden haben, — so wird die Entschädigungsforderung denn doch wohl, trotz der Verjährung, ausgezahlt werden, da der Angeklundigte wahrscheinlich bei der Ober-Post-Direktion eine Kaution deponirt hat.

Z. Z. Pleschen, 26. Juni. Laut einer Bekanntmachung des königl. Ober-Präsidenten unserer Provinz vom 8. d. M. ist die von des Königs Majestät in landesväterlicher Fürsorge zur Hebung des Volksschulwesens in der Provinz Posen für die Jahre 1854 bis 1858 aus Staatsfonds bewilligte außerordentliche Unterstützungssumme im Jahre 1856 in nachstehender Art verwendet worden: 1) Im Meistert des königl. Provinzial-Schulcollegii: a. zur Ausbildung von Schülern-Präparanden 2071 Tblr.; b. zur Abhaltung methodologischer Lehrkurse in den Haupt- und Hilfs-Seminarien 1210 Tblr. 15 Sgr.; c. zur Ausbildung von Stadtschullehrern im Institut zu Berlin 200 Tblr., zusammen 3481 Tblr. 15 Sgr. 2) Zur Unterhaltung der Meisterschulen in den Gerichtsstädten: a. im Regierungsbezirk Posen 4840 Tblr.; b. im Regierungsbezirk Bromberg 2666 Tblr. 20 Sgr., zusammen 7506 Tblr. 20 Sgr. 3) Zur Unterhaltung von Schulgemeinden bei ihren Schulhausbauten sind vertheilt worden: a. im Regierungsbezirk Posen 3250 Tblr.; b. im Regierungsbezirk Bromberg 2175 Tblr., zusammen 5425 Tblr. 4) Zur besseren Dotirung von Elementarschulen in Städten wie auf dem Lande wurden wie sonst 10,000 Tblr. verwendet, und zwar: a. im Regierungsbezirk Posen 5860 Tblr.; b. im Regierungsbezirk Bromberg 4140 Tblr. Im Ganzen sind verausgabt worden: 26,413 Tblr. 5 Sgr. — Aus der dismembrierten Herrschaft Wieruszow, Kreis Schildberg, sind 36 Parzellen gebildet und unter Genehmigung des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz mit den benachbarten Gemeindef. resp. Gutsbezirken Tschinowo, Kusznica kabanowa, Kusznica, Nowodorf, Bobzarnce, Wierozow und Sznibla II. vereinigt worden. — Nach achtjähriger drüdernder Hitze hat jedoch ein starker, aber, wie es scheint, bald vorübergehender Gewitterregen seinen dufenden Balsam über die schmachtenden Pflanzen ausgeathmet. Im Allgemeinen war unsere Gegend bis jetzt am wenigsten mit Regen bedacht worden.

g. Kempen, 26. Juni. Seit vierzehn Tagen haben sich die Witterungs-Verhältnisse bei uns günstiger gestaltet. Erfrischende kurze Regen, milde Nächte und starke Thauwägen kräftigen die Vegetation sichtlich, obwohl unser leichter Sandboden anhaltenden Regen bedarf. Im Königreiche Polen sollen in der letzten Zeit, so berichtet Reisende, sehr starke und anhaltende Regengüsse gefallen sein. Unsere Witterung steht vorzüglich und verspricht sich die Anwohner von derselben einen reichlichen Ertrag; von der Sommerung dagegen erwartet man nur eine mittelmäßige Ernte; dieselbe steht auf trocknen Stellen matt, hin und wieder bemerkt man auch vertrocknete Aeblen. Die Kartoffeln zeigen fast durchweg ein kräftiges Aussehen; weniger ist dies bei den Bohnen der Fall, deren Keimungs-Prozess in der ausgetrockneten Erde ungünstig verlief. Die Heuernte ist in vollem Gange und ihr Ergebnis auf unsern meist sehr feuchten Wiesen dürfte die Landwirthe wenigstens ziemlich befriedigen. — Als vor beinahe 10 Jahren unsere Stadt von einem bedeutenden Brandunglücke heimgesucht worden war, trat ein Rettungsverein in's Leben. Es wurden Statuten entworfen und gedruckt, die Mitglieder nach den verschiedenen Seiten des Rettungsgeschäftes in Sectionen getheilt und die nöthigsten Rettungsgeräte angekauft. Das vernichtende Element schonte unsern dann einige Jahre, machte uns sorglos, und der Verein entschlief, ohne eine Probe seiner Leistungsfähigkeit am Orte der Gefahr abgelegt zu haben. Im August 1854 verheerte ein Brand abermals einen beträchtlichen Theil unserer Stadt, wobei auch die evangelische Kirche in Asche sank. Nur die wohlhabendern Bürgern vermochten einen Neubau zu unternehmen; die mittellose evangelische Gemeinde sieht den Bau eines neuen Gotteshauses noch immer in die Ferne gerückt, ihren gottesdienstlichen Versammlungen muß einmweilen ein unzulänglicher Saal im evangelischen Schulhause genügen; mehrere Brandstellen liegen noch öde, da ihre unvermögenden Besitzer das erforderliche Baukapital nicht aufzubringen können. Noch besteht der größere Theil der Stadt aus hölzernen Gebäuden, bewohnt von der ärmeren Bevölkerung. — Angesichts solcher Abhathen drängt sich uns der Wunsch auf, es möchten einflußreiche, für das Gemeinwohl erwandte Männer abermals einen Rettungsverein gründen und durch zweckmäßige Anordnungen denselben in steter Bereitschaft für eintretende Gefahren erhalten. Bei jedem Brandunglücke, das unsere Stadt betroffen, haben sich eine Anzahl Männer durch mutige und aufopfernde Handlungsweise hervorgethan, um wie erfolgreicher würde die Gefahr bekämpft werden, wenn einheitliche Leitung uns vereinte. Namentlich wäre auf eine umsichtige Rettung der bedrohten Habe und deren Vergang zu achten. — Es wird mir zur Freude gereichen, wenn ich seiner Zeit berichten kann, daß wir auch in dieser Hinsicht einen Fortschritt zum Bessern gemacht haben.

wohl fühlt. Es ist um so mehr die heilige Pflicht des Arztes, ihm nichts zu verschweigen. Ich muß Sie auf die Wichtigkeit des Falles aufmerksam machen. Nicht wahr, Sie husten? — Zuweilen. — Sie werfen Schleim aus? — Des Morgens, aber nur wenig. — Sie transpiriren in der Nacht? — Mitunter. — Erlauben Sie, daß ich Ihre Brust genauer untersuche. — Inkommodiren Sie sich nicht, Herr Doktor! Wenn es Ihnen aber Vergnügen macht. — Es ist dies unerlässlich. Wollen Sie nicht die Güte haben und sich auskleiden. — Auskleiden? fragte der Fremde, indem er mich zögernd anstarrte. — Allerdings. Wenn ich mein Hörrohr ansetzen soll, so kann ich es nur auf der entblößten Brust thun. Fürchten Sie sich nicht. Ich werde Ihnen dabei durchaus keine Schmerzen verursachen. Es ist unumgänglich nothwendig. Ich sprach diese Worte so kategorisch, daß ein Widerspruch von seiner Seite nicht möglich war. Er fügte sich ergeben in sein Geschick und begann ein Stück seiner Toilette nach dem andern abzulegen. Während dieser Beschäftigung suchte ich ihn auf seine bevorstehende Reise nach den kanarischen Inseln vorzubereiten. — Das hiesige Klima, bemerkte ich nur so beiläufig, ist durchaus nicht günstig. Es hat ungeheure Temperatursprünge. — Das ist wahr. Heute warm, Morgen eine Kälte nicht zum Aushalten, unter Null. — Der Aufenthalt in einem südlicheren Lande würde Ihnen weit zuträglicher sein. Was meinen Sie zu Neapel? — Schöne Gegend, wie ich gehört habe. In Berlin bei Gropius habe ich einmal den Molo gesehen. Ausgezeichnetes Panorama. Besuw im Hintergrunde, wie eine brennende Cigarre. Hat mir sehr gefallen. — Ich würde indes an Ihrer Stelle die kanarischen Inseln vorziehen. Neapel ist zu geräuschvoll und staubig. Würden es ihre Verhältnisse wohl erlauben, die kanarischen Inseln zu ihrem längeren Aufenthalte zu wählen? Während ich noch auf seine Antwort wartete, hatte der Fremde

Hamburg, 27. Juni. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ist in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin und Ihre kais. Hoheiten der Großfürstin Marie und der Großfürsten Alexei und Michael unter dem Incognito eines Grafen von Borodinsky heute Nachmittag um 2 1/2 Uhr von Kiel hier eingetroffen und in dem zu seiner Aufnahme eingerichteten Hotel de l'Europe abgestiegen. Von Altona nahmen SS. MM. den Weg durch die Bahnhofstraße nach Gimbsbüttel, von dort bei dem Schröderstift vorbei in's Damthor, über die Esplanade, die Lombardsbrücke, und den Wall nach dem Alsterdamm. Ihre Majestäten wurden auf Ihrem Wege durch die Stadt von den zahlreich versammelten Bewohnern derselben mit lebhaften Kundgebungen ephruchtvollster Begrüßung bewillkommt. Im Gefolge SS. MM. befinden sich: Fürst Gortschakoff, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Fürst Basile Dolgoroukoff, General-Adjutant des Kaisers; die Fürstin Soltikoff, die Fürstin Dolgorouky und Fräulein v. Zoutschew, Ehrendamen der Kaiserin von Rußland; Fräulein von Grancy; General Filosoff; Fürst Gagarine, Adjutant des Großfürsten Michael; Herr v. Wallén; Fürst Dolgoroukoff, Hr. v. Müller und Hr. Walbeck, Beamte des Fürsten B. Dolgoroukoff; Baron v. Mohrenheim und Hr. von Hamburger, Beamte des Fürsten Gortschakoff; Graf Adlerberg, Minister des kais. Hauses; Herr von Schanfuß und Herr Jsen, Beamte der kais. Feldkanzlei; General Graf Adlerberg; Hr. Popoff, im Gefolge des Grafen Adlerberg; Mrs. Sherman und Miß Strouton; Herr v. Kilejoff, Adjutant des Kaisers und Herr v. Moriz, Sekretär der Kaiserin; der Geheimrath v. Gnochine, Leibarzt des Kaisers und der Kaiserin von Rußland; die Herren Dr. Scanzoni, Dr. Hartmann, Dr. Kononoff; und die Herren Capt. Mette, Schütz, Chernoff, Lieut. Krause, Schermann, Lentzier, Schlotthauer, Widder, Müller, Semenoff, Detmering, kais. russische Offiziere. Morgen Vorm. um 9 Uhr werden SS. MM. die Reise weiter fortsetzen und sich zunächst auf dem von der Direktion der Elb-Dampfschiffahrts-Compagnie zu Ihrer Verfügung gestellten Dampfschiffe „Helgoland“ nach Harburg begeben. (B. H.)

Wir hatten Gelegenheit, die für den Empfang der kais. Majestäten im Hotel de l'Europe eingerichteten Appartements zu sehen. Besonders das von Herrn Pighelm decorirte Toilettezimmer der Kaiserin ist von seltener Eleganz. Das Gemach ist weiß mit hellblau drapirt. Zu beiden Seiten zwei kolossale Trumeaux, eine Waschtölette vonarmor. Ein in der Mitte hängender Candelaber von Porzellan mit prächtigen farbigen Blumen gereicht dem Ganzen zur besonderen Zierde. Auch der Corridor ist mit hellblauen Vorhängen versehen. (G. C.)

Darmstadt, 25. Juni. [Feste Rheinbrücke.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer verkündete der Präsident einen Erlass der Ministerien des Innern und der Finanzen wegen Erbauung einer stehenden Brücke über den Rhein, von der Mainspize nach Mainz. Die Gesellschaft der Ludwigs-Eisenbahn will nämlich diese Brücke erbauen und beabsichtigt, die Kosten durch eine Prioritäts-Anleihe aufzubringen.

Kassel, 25. Juni. [Zum Turner-Prozess.] In Betreff des nunmehr gerichtsjäßig beschlossenen und dem hanauer Schwurgerichte zugewiesenen Anlage-Prozesses gegen die 1849 nach Baden gezogenen hanauer Turner verdient nachträglich bemerkt zu werden, daß sowohl von Seiten des zuständigen Obergerichts, als auch der Staats-Prokuratur das Fallenlassen der Anlage aus verschiedenen Gründen befürwortet worden war, worauf man jedoch höheren Orts nicht eingegangen ist. (Fr. J.)

Von der Elbe, 25. Juni. [Die Küstenbefestigung.] Die Inspektion der Festungswerke von Stade, so wie der Ufer der Niederelbe zur Anlage etwaiger Befestigungen, die vor einiger Zeit von mehren unserer höheren Stabsoffiziere vorgenommen, hat verschiedene, zum Theil wunderliche Kombinationen hervorgerufen. So läßt sich die „D. A. Ztg.“ von Hannover aus schreiben, die Inspektionsreise werde dem Bundestage hinlänglich bekannt sein, und hänge überhaupt mit der deutsch-dänischen Angelegenheit enger, als man glaube, zusammen. Wie irthümlich diese Auffassung ist, bedarf keiner weitern Bemerkung. Der von der Regierung projectirte Schutz unserer Küster hat dagegen mehrfach an eine Reihe des früheren Präsidenten der ersten Kammer, Ober-Appellationsrath Graf Knyphausen erinnert, welche derselbe im vorigen Jahre bei der Diskussion des Antrags bezüglich Herstellung einer Flotte gehalten. Derselbe stellt dort zur Erwägung, ob es nicht das Zweckmäßigste sein werde, daß die Regierung sich in dieser Beziehung an Preußen anschliesse, und sich an einer gemeinsamen Marine thatkräftig beteilige. Jedenfalls ist man darüber hier zu Lande nicht in Zweifel, daß, wenn eine Verwendung von Mitteln in ausgedehnterem Maße zum Schutz der Küsten beschloffen werden sollte, diese zweckmäßiger durch Kriegesfahrzeuge, als durch die angeregte Verstärkung der Befestigung von Stade geschehen würde.

Breslau, 29. Juni. [Das Gastspiel des Frl. Cash] fand auch in der dritten Vorstellung, trotz des Sonnenbrandes, trotz der zerschneidenden Gewalt des Sonntags und der Doppelkonkurrenz der Arena, ein volles Haus, welches mit regester Theilnahme und lebhafter Gunstbezeugung die Donna Anna der geschätzten Gäsfin zu Gehör und Gefühl nahm. Mozarts Genius übte seinen Zauber auch auf die so berufene Künstlerin, daß sie von ihm beherrscht, Seele in den Gesang legte und auf solche Weise durch Stimmmaterial und Vortrag doppelt wirkend, die Zuhörer mit sich forttrieb. — Jedenfalls ist Frl. Cash eine so interessante künstlerische Erscheinung, daß man die Bekanntheit derselben nicht verschäumen sollte. Leider ist dazu nur noch zweimal die Gelegenheit geboten, indem sie noch als Agathe auftritt und mit ihrer fünften Gastrolle (Valentine in den Hugenotten) von uns Abschied nimmt.

Der erste Patient, Von Max Ring. (Schluß.)

Sie thun Unrecht, versetzte ich im würdigen Tone, so wenig auf Ihre Gesundheit zu geben. Ihr Zustand scheint mir in der That bedenklich. — Ach! Sie scherzen. Ein Bißchen Katarrh, der gar nichts zu bedeuten hat. Lumperei, pure Lumperei. — Verzeihen Sie, erwiderte ich eifrig, in Ihrer Lage ist der unbedeutendste Katarrh schon zu fürchten. Er ist gleichsam die warnende Stimme der Natur, eine Mahnung, welche weder der Patient noch der Arzt überhören dürfen. Augenscheinlich mußten diese schönen Worte einen tiefen Eindruck auf den sanguinischen Patienten hervorgebracht haben. Er sah mich mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens fast erschrocken an. — Verubigen sie sich, sagte ich, um ihn wieder aufzurichten. Ihr Uebel befindet sich noch im ersten Stadium. Bei einem zweckmäßigen Verfahren dürfen wir hoffen, seine weitere Entwicklung zu verhindern. Ich werde Sie Leberthran trinken lassen. — Leberthran? rief der Fremde mit allen Zeichen des Abscheus. Ich bin ja gar nicht krank. — Das ist eben eines der hervorstechenden Symptome dieses Leidens, daß der Patient sich stets gesund oder höchstens oberflächlich un-

sich vollständig ausgekleidet. Ich begann daher die genauere Untersuchung seiner Brust. Ich klopfte ziemlich stark darauf und fand überall zu meinem Erstaunen einen hellen Ton und eine vollkommen normale Resonanz. Der Umstand machte mich stutzen. Auch an dem Bau des Brustkastens und an der Bewegung der Lungen konnte ich nichts Krankhaftes bemerken. Ich nahm mein Hörrohr und lauschte mit ängstlicher Spannung. So sehr ich mich auch anstrengte, ein verdächtiges Geräusch zu vernehmen, so wollte sich doch keine Spur desselben zeigen. Offenbar hatte ich mich getäuscht. Ich verbarg indes meine Verlegenheit und wandte mich mit einem Glück verheißenden Lächeln an den Fremden, welcher unangekleidet, vor Kälte und Mangelnlichkeit zitternd vor mir stand. — Ihre Lunge ist ganz gesund, verkündete ich triumphirend wie ein Advokat, welcher seinem Klienten den glücklichen Ausgang eines gewonnenen Prozesses anzeigt. Der sonderbare junge Mann schien keineswegs von meinem gelehrten Ausspruch überrast zu sein. Er verzog keine Miene und kleidete sich wieder ganz gemächlich an. — Freuen Sie sich, fügte ich theilnehmend hinzu. An der Brust leiden Sie nicht. Das kann ich Ihnen mit Sicherheit sagen. — Ich habe nie daran gezweifelt. — Wenn aber die Lunge nicht der Sitz Ihrer Leiden ist, so muß es im Unterleib zu finden sein. Worüber klagen Sie sonst; was fehlt Ihnen? — Mir? Nichts. Gott sei Dank, ich bin immer ferngesund gewesen. — Aber was verschafft mir denn die Ehre Ihres Besuches? fragte ich ganz erstaunt. — Ich wollte bloß dem Herrn Doktor meine Aufwartung machen, und mich Ihnen empfehlen. Alle die Herren Aerzte hier sind meine Kunden. — Ihre Kunden? Eine Ahnung überkam mich, daß mein erster Patient gar kein Patient war. Ich befand mich in der heftigsten Aufregung. — Herr! Wer sind Sie und was sind Sie? fragte ich in heftigem Tone. — Weinreisender für das Haus Kuhlmeier in Stettin. Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Karte und unseren Preiscourant

Während ich noch auf seine Antwort wartete, hatte der Fremde

Mit dem Plan, eine Festung, einen großen Waffenplatz im Lande herzustellen, hat man sich schon häufig herumgetragen, und früher auch Nienburg an der Weser dabei im Auge gehabt; in letzterer Zeit hat man häufig Eibenburg genannt, doch werden diese Pläne wohl auf sich beruhigen bleiben, um so mehr, als sich ein wirkliches Bedürfnis dazu in den vorhandenen politischen Verhältnissen kaum erkennen läßt. (Zeit.)

Dänemark.

Kopenhagen. [Zur Charakteristik des jetzigen Kabinetts.] Hall, der Conseilpräsident, war vor wenigen Jahren Regimentsauditeur und entwickelte sich, felsam genug, von diesem militärischen Keim zum doctrinären Demokraten, der tapfersten Sorte dieser Race; seine Reden sind feurig, sein Muth ungebrochen, sein Wissen ist gering, seine staatsmännische Erfahrung in den Kinderschuhen, seine Devotion: Giebt es nichts mehr abzuschaffen? Als Kultusminister hat er Taufzwang, Stiftungsprivilegien, Staatskirche, Glaubensartikel schon den Weg alles Irdischen wandern lassen. Sein Vorgänger, der Finanzminister Andrä, begann als tüchtiger Lehrer an der Landkadetten-Akademie in Kopenhagen, Mathematik ist sein Fach, und dem scharfen logischen Kopf waren die Scheelschen Staatssprünge außerhalb des Portefeuille ebenso widerwärtig, als dem Mathematiker das Dreieck unerträglich, das aus den Beziehungen Scheels zu der Gräfin Danner und einer hier nicht näher zu bezeichnenden Persönlichkeit bestand. Andrä besitzt zu reizbare Nerven, um ruhigen Blickes im Sturm die Klippen zu meiden; er ist in Gemeinschaft mit Hall und Krieger geneigt, Holstein-Lauenburg aus dem Gesamtstaate zu entlassen, um Schleswig für Skandinavien zu retten, ohne zu bedenken, daß die Inkorporation Schleswigs der Todesstoß für Dänemark sein muß. In dem Minister des Innern, Krieger, erblicken wir einen jungen Professor der Rechtsgelehrsamkeit, der als enthusiastischer Eiderdäne seine Karriere gemacht hat, und jetzt die bedeutendste Erscheinung im Kabinet bildet. Demokrat vom reinsten Wasser, verfolgt er mit bitterstem Haß den Bürokraten Scheel, der wiederum den Novizen in Staatsaffären gründlich verachtete, ihm aber doch die Redaktion der Noten an die deutschen Großmächte überlassen mußte. Wolffagen, der Minister für Schleswig, war vor acht Jahren Volontair in der Kanzlei, dann Amtmann in Flensburg; jetzt Excellenz gleich seinen Kollegen, bewährt er sich, nach Weise von Orla Lehmann, als Sohn eines Deutschen, wie der fanatischste Däne. Der Minister für Holstein-Lauenburg und zugleich Minister des Innern für den Gesamtstaat, Unsgaard, ist die gutmüthigste Natur von der Welt, war lange Mitglied der Rentenkammer, darauf Amtmann in Odensee, spricht keine Silbe deutsch und kennt von den Gesetzen und Einrichtungen der Herzogthümer nicht das Mindeste. Der Kriegsminister war vor Kurzem noch Lieutenant, mag sein Fach verstehen, der Marineminister, Michelsen, dagegen dürfte nie daran gedacht haben, am Ministerische zu sitzen, noch weniger die auswärtigen Affären zu leiten; er war Marinedepotverwalter! —

Wohin nun das dänische Schiff mit diesen Steuerleuten fährt, und ob nicht der „Freund des Königs“ Scheel wieder das Kommando erhält, wird die nächste Zukunft lehren. Den Herzogthümern aber muß der Muth wachsen bei solchen Staatsmännern, und auf ihr gutes Recht vertrauend, können sie getrost offenen Widerstand dem Kampf entgegengehen.

Kopenhagen, 25. Juni. Der Erbprinz Ferdinand ist gestern (24.) Abends per Eisenbahn nach Kopenhagen abgegangen, um von dort mit dem ihm zur Disposition gestellten königl. Postdampfschiffe „Hermod“ nach Eckerförde zu fahren und nach einem kurzen Ausfluge nach Louisenlund, der reizenden Besitzung des Herzogs Karl von Glücksburg, nahe bei der Stadt Schleswig, seinen Weg nach Kiel fortzusetzen, wo er den Kaiser Alexander von Rußland im Namen unseres Königs begrüßen wird.

Im Leitartikel des heutigen „Dagbladet“ wird zugestanden, daß Schweden der einzige wirkliche Allirte sei, auf den Dänemark in der Noth rechnen könne; eine Defensiv-Allianz mit Schweden sei also durchaus wünschenswerth; nur sollten die Skandinavisten in allen drei Reichen nicht verlangen, daß man deshalb mit dem Gesamtstaate breche, die deutschen Herzogthümer über Bord werfen und den Eiderstaat proklamiren solle. (Dagbladet hat dasselbe ja aber kürzlich selbst erst der Regierung angerathen!)

Oesterreich.

[Der Bischof von Bergamo] hat, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, mit nachfolgendem Hirtenschreiben das Verbot der „Gazzetta di Bergamo“ ausgesprochen:

Pietro Luigi Speranza von Gottes und des heiligen apostolischen Stuhles Gnaden Bischof von Bergamo, an den ehrwürdigen Clerus und die sehr geliebte Bevölkerung der Stadt und Diöcese. Eine der wichtigsten Pflichten Unseres Pastoralamtes ist die Ueberwachung der öffentlichen Moralität und der Uns anvertrauten heiligen Lehren, indem Wir jeden Angriff und jede Beleidigung derselben verbieten, und Unsere geliebteste Herde, so weit es an Uns ist, von

güftigen und verdächtigen Weiden fern halten. Aus diesen Gründen haben Wir vom ersten Augenblicke Unserer Regierung an und auch früher schon, als Wir gemahnten, daß die „Gazzetta di Bergamo“, das einzige zur Belehrung der Bevölkerung der Stadt und des flachen Landes bestimmte Blatt, unzüchtige und irreligiöse Tendenzen habe, Uns mit allem Eifer und in jeder direkten und indirekten Weise bemüht, von Unserer Herde jenen Schaden und jene Gefahr abzuwenden. Es war jedoch Alles vergebens, da, trotz der ernstlichsten und wiederholten Ermahnungen, so wie auch trotz der kirchengeheiß und Unserer bezüglich der Presse in Unserem Pastoral-schreiben vom vergangenen Jahre erlassenen Anordnungen, Wir während dieser ganzen Zeit gezwungen waren, von Zeit zu Zeit die schwersten Beschimpfungen zu ertragen, die mehr oder weniger unerbittlich, gegen die Religion, die geheiligten Personen, die kirchlichen Institutionen und die guten Sitten gerichtet waren, worüber Wir öfter erörtern mußten, wenn Wir in den Spalten jener Zeitung die von ihrem Redakteur geschriebenen oder nachgedruckten Artikel lasen. Letztlich hat sich die Nichtbeachtung Unserer Ermahnungen und der Ungehorsam gegen Unsere Anordnungen in Verachtung der göttlichen, eigenen, unabhängigen Autorität der Kirche umgewandelt, in eine öffentliche, solenne Verachtung. Indem Wir daher Gebrauch machen von der Uns von Gott befohlenen der Leitung Unserer Kirche verliehenen Macht, verbieten Wir allen Gläubigen Unserer Diöcese aufs strengste, in die erwählte von Herrn Cremonesi redigirte „Gazzetta di Bergamo“ zu schreiben, sie zu drucken, zu lesen, zu halten oder in irgend einer Weise zu ihrer Veröffentlichung und Verbreitung mitzuwirken; Wir machen es allen hochwürdigen Pfarrern zur Pflicht, in ihren Kirchen dieses Unser Verbot zu publiziren, und Wir verpflichten die hochwürdigen Pastoren, Uns binnen vierzehn Tagen über die Vollziehung dieses Unseres Willens zu berichten. Da endlich der neunte Artikel des neuerlich zwischen dem heiligen Stuhle und Unserem erlauchten Kaiser abgeschlossenen Concordats ausdrücklich besagt: „daß Erzbischöfe, Bischöfe und alle Ordinarien, die denselben eigene Macht mit vollkommener Freiheit üben werden, um Bücher, welche der Religion und Sittlichkeit verderblich sind, als verderblich zu bezeichnen, und die Gläubigen von Lesung derselben abzuhalten; und daß auch die Regierung durch jedes dem Zweck entsprechende Mittel verhüten werde, daß derlei Bücher im Kaiserthum verbreitet werden“, so sind Wir bei diesem Anlaß der treuesten (piu fedele) Mitwirkung gewärtig seitens der Religiosität unserer Behörden und der Wachsamkeit aller Civilautoritäten innerhalb der Stadt und auf dem flachen Lande. Aus Unserem bischöflichen Palaste, am 11. Juni. Pietro Luigi, Bischof.

Der Korrespondent der „Allg. Z.“ kann seine Zweifel nicht zurückhalten, daß das Verbot der „Gazzetta di Bergamo“ außerhalb der staatlichen Anschauungen über das Concordat, siehe. Der in dem Hirtenbrief vollständig und wörtlich citirte Artikel IX. des Concordats spricht nur von Büchern (libri), und nicht von Zeitungen; der Unterschied liegt auf der Hand, und es existirt eine von dem k. Minister für den Kultus ausgehende, folglich authentische Interpretation, welche besagt, daß der neunte Artikel des Concordats auf periodische Druckschriften keine Anwendung findet. Diese Interpretation ist allen österreichischen Bischöfen mitgetheilt, folglich auch dem Bischof von Bergamo bekannt.

Frankeich.

Paris, 26. Juni. Die pariser Börse antwortet auf den Jubel der offiziellen Blätter durch eine neue Baiffe von 25 Centimes. Wir erfahren allmählig auch aus der Provinz, daß dort die Sachen der Opposition gar nicht so schlecht gestanden, als man nach dem Umstände der Erwählung fast aller Regierungskandidaten anzunehmen versucht war. In den Städten waren oft die Enthaltungen oder die Stimmen der Opposition in der Mehrheit, und manchmal hat nur in Folge der neuen Eintheilung der Wahlbezirke die Regierung gesiegt. Der Ausfall der Wahlen in Paris soll einen starken Eindruck auf den Kaiser gemacht haben. — Man sagt, daß in Folge der Verhaftung von mehreren Italienern die Regierung einem so wichtigen Komplotte auf die Spur gekommen ist, daß ein Augenblick die Absicht gewesen, den hohen Gerichtshof einzuberufen. Die Sache bleibt nun doch beim Affisenhofe. Man hat bei den Verhafteten eine Waffe gefunden, welche der ähnlich sein soll, deren sich Pianori bedient hat. — Die Regierung sucht mit Laternen nach einem Kredit-Foncier-Direktor. Die Mitglieder des Staatsrathes, welchen diese Stelle angeboten worden ist, wiesen dieselbe zurück, und Herr Fremy meinte, es sei am besten, für die Gesellschaft zu liquidiren — früher oder später werde es doch dazu kommen. — Der Kaiser hat beschlossen, daß die sterblichen Ueberreste seines Veters, des Prinzen Jerome Napoleon, in den Invaliden beigesetzt werden. Derselbe ist der Sohn des Prinzen Jerome und der Bruder der Prinzessin Mathilde und des Prinzen Napoleon. Der Oberst Henry, Adjutant des Prinzen Jerome, und der Abbé Douffot haben Befehl erhalten, die sterblichen Ueberreste dieses Prinzen aus Florenz zu holen. Derselbe wurde 1814 geboren und starb 1847 als würtembergischer Garde-Hauptmann. — Am Kabinet der Wechselagenten wurde heute eine Bekanntmachung des Bankrathes angeschlagen, worin derselbe ankündigt, daß er in Zukunft 60 Prozent statt 40 auf Renten, und 40 Prozent statt 20 auf Eisenbahnaktien vorschließen werde. Diese Nachricht blieb ohne Einfluß auf unsere Börse, die sehr flau war. (K. Z.)

Großbritannien.

E. C. London, 26. Juni. Die „Times“ schreibt: „In der gestrigen Sitzung des geheimen Rathes ward eine Ordonnanz erlassen zur Veröffentlichung eines offenen Briefes, durch welchen die Königin dem Prin-

zen Albert den Titel „Prince Consort“ (Prinz Gemahl) auf die Dauer ihres gemeinschaftlichen Lebens verleiht. Niemand kann etwas einzuwenden haben gegen die Auszeichnung, welche auf diese Weise dem Gemahl der Königin nach einer siebenzehnjährigen Ehe zu Theil wird. Wir wollen hier nicht die Frage entscheiden, ob in dem Titel „Prince Consort“ eine Erhöhung des heraldischen Ranges liegt, welche auf die Anerkennung festländischer Staatsmänner rechnen darf. Es möge genügen, wenn wir sagen, daß dieser Titel den Prinzen Albert legal zu einem Mitgliede der britischen königlichen Familie macht, wie er es in Wirklichkeit schon war. Bis her hat der Prinz durchaus keinen britischen Rang gehabt. Philipp von Spanien war Titular-König von England; allein der Gemahl der gegenwärtigen Königin ist nichts weiter, als was er vor seiner Verheirathung war, ein Prinz aus dem Hause Sachsen-Koburg-Gotha. Er hat nicht einmal die Würde eines britischen Peers erhalten. Obgleich naturalisirter Unterthan der britischen Krone, hat Prinz Albert bisher nur seinen deutschen Titel getragen und nimmt, so viel wir wissen, außerhalb Englands, nach dem bei Hofe geltenden Brauche, nur den Rang als jüngerer Sohn eines deutschen Herzogshauses ein. Obwohl wir ihn königliche Hoheit nennen und ihm ohne Zweifel in befreundeten Staaten aus Höflichkeit königliche Ehren erwiesen werden, so hat der Prinz vermöge seiner Geburt doch bloß Anspruch auf den Titel Hoheit (Serene Highness) und steht hinter zahlreichen Sprößlingen festländischer Königshäuser zurück, deren Stellung in Vergleich mit der feinen keinen Vergleich ausläßt. Ihre Majestät überschreitet also sicherlich die Gränze der Mäßigung nicht, indem sie nach einer zwanzigjährigen Regierung ihrem Gemahl einen Titel verleiht, der ihm, ohne ihm irgend welche Autorität in England zu geben, eine hohe und bestimmte Stellung im Auslande sichert. Prinz Albert wird hinfort auswärtigen königlichen Familien mit dem Status eines britischen Prinzen vom höchsten Range gegenübertreten. Schon steht er in England kraft königlichen Erlasses im Range vor allen Mitgliedern der Herrscher-Familie; der neue Titel sichert ihm nur dieselbe Stellung in anderen Ländern, wo dergleichen Dinge sich mehr nach dem Brauch, wie er seit unvordenklichen Zeiten gilt, als nach den Statuten irgend einer bestimmten Monarchie richten. Wir können uns daher diese Neuerung in der englischen Heraldik, zu welcher die Königin durch ihre natürliche Zuneigung veranlaßt worden ist, wohl gefallen lassen. Es hat stets in England das Gezeig gegolten, daß der Rang der Frau dem Manne keine Würde verleiht. Es ist das in so hohem Grade ein Bestandtheil unseres Rechtes geworden, daß wir geneigt sind, zu vergessen, daß man es in manchen Theilen Europa's kaum verfehlt. In Spanien und Portugal, die vor Kurzem beide von Königinnen regiert wurden, führte der Gemahl der Königin den Titel König. Wenn der Titel Prince Consort dem Prinzen Albert eine höhere Stellung an Höfen verleiht, wo es sich von selbst versteht, daß die Würde der Frau auf ihren Gemahl übergeht, so kann das englische Volk nichts gegen diesen Titel einzuwenden haben. Es gehört zu den Prärogativen des Souverains von England, jeden Ehrentitel und jeden Vorrang verleihen zu können, obgleich wirkliche Autorität innerhalb des Reiches in verfassungsmäßiger Weise nur kraft einer Parlaments-Akte ausgeübt werden kann. Es ist daher ganz in der Ordnung, wenn Prinz Albert seinen neuen Titel trägt. Zwar vermögen wir nicht zu glauben, daß die Neuerung nöthig gewesen wäre, um dem Prinzen die gebührende Hochachtung unter uns zu erwirken. Innerhalb siebenzehn Jahren ist ihm beinahe jede Ehre zu Theil geworden, welche die Krone und die großen Korporationen verleihen können. Die Liste der Titel und Aemter, mit denen er überschüttet wurde, ehe er das mittlere Lebensalter erreichte, ist ein Beweis der allgemeinen Hochachtung für ihn oder der weitverbreiteten Loyalität gegen die Krone. Zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prince Consort des vereinigten Königreichs und Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha wird für uns so gut wie gar kein Unterschied bestehen. Allein, was auch der Dichter sagen mag, es liegt viel in einem Namen, und wenn dem neuen Titel am Ufer der Spree oder der Donau eine höhere Huldbildung erwiesen wird, so wird das englische Volk denselben mit Freuden sanctioniren und annehmen.“

Gestern Nachmittags fand in Buckingham Palace Court und Geheimraths-Sitzung statt. Während der Court überreichte der Gesandte der Republik Neu-Granada, Don Juan Francisco Martin, Ihrer Majestät seine Beglaubigungs-Schreiben. Der Erzherzog Ferdinand Max verließ Buckingham Palace gestern Morgens um 3 Uhr, fuhr nebst seinem Gefolge in drei königlichen Wagen nach Woolwich, schiffte sich an Bord des „Black Eagle“ nach Sheerness ein, wo er die österreichische Fregatte „Kaiserin Elisabeth“ bestieg, und trat dann die Reise nach Antwerpen an.

Die Königin, Prinz Albert, die Prinzess Royal, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz von Wales beehrten gestern Abend die italienische Oper im Lyceum-Theater mit ihrem Besuche.

überreiche. Außerst respectable Firma, solide Waare, zehn Prozent billiger als bei andern Häusern. Führe auch Champagner und gebe Kredit auf ein Jahr. Wegen der Bezahlung brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Weiß, wie es mit den Herren Doktoren geht. Das ganze Jahr wird gefäß, Weihnachten kommt die Erndte; regnet Gold, Louisdore, Dukaten. Schöner Stand, den Sie erwählt haben; Helfer der Menschheit, Retter vom Tode, aber beschwerlich. Bedürfen der Aufseherung und Stärkung. Deswegen bin ich so frei gewesen. Morgen komme ich wieder mit Proben. Wollen ein Fläschchen austischen. Bin ihnen ohnehin zu Dank verpflichtet. Haben mir anfänglich wirklich Angst gemacht; dachte schon, daß sie mich schneiden wollen, aber bin bald beruhigt gewesen. Kein wissenschaftliches Interesse, wie ich sehe. Haben mich austischen lassen, auf die Brust geklopft, gehört. Meine Lungen ganz gesund, hat mich sehr gefreut. Giebt mir große Veruhigung. Neue Methode. Habe davon gehört. Fortschritt der Wissenschaft. Die Zeit geht vorwärts, wir mit, immer mit. Kupfmeier und Kompagnie kennen die Bedürfnisse der Gegenwart. Billige Waare und Kredit. Werde also zwanzig Fläschchen Raubenhäimer, dreißig Bordeaux, zwanzig Champagner notiren. Spesen auf das Billigste berechnet. Erlauben Sie.

Was sollte ich thun? — Ich mußte noch gute Miene zum bösen Spiele machen und diese Mischung von getrockneten Blaubeeren, Säure und Wasser bestellen, um nur den Zubringlichen los zu werden. Endlich empfahl sich der Weinreisende und ich hatte noch immer keinen Patienten.

Paris, 24. Juni. Als eine kulturgeschichtliche Merkwürdigkeit verdient bezeichnet zu werden, daß der „Moniteur“ jetzt sein Feuilleton mit einer von Herrn von Setau mit Erlaubniß des Verfassers angefertigten Uebersetzung von Freytag's „Soll und Haben“ füllt, und zwar mit der Bemerkung: „Der Abdruck ist in Frankreich und im Auslande verboten.“ Die Uebersetzung liest sich etwas steif, wie denn überhaupt in diesem Roman in französischem Gewande das trockene Element schärfer als im deutschen Original hervortritt.

[Bacherl und Scholz.] Der possenhofener Barde hat nun auch in Prag, und zwar in der dortigen Arena gelesen. Im Ganzen, sagt die „Bohemia“, konnte aber die ganze Vorlesung nur den Eindruck des Faden, Langweiligen machen, selbst das Gedicht an das Vaterland der Musik, die Bohemia,

worin „Oßian mit der Braga“ zusammenstrift, hätte diesen Eindruck nicht verlitigt, wenn nicht ein Deus ex machina dazwischen gekommen wäre. Als nämlich das Publikum nach der ersten Abtheilung ironischer Weise Herrn Bacherl herausrief, trat pöblich Hr. Scholz aus der Coullisse heraus und reichte galant dem „Barben“ die Hand. Dieser löbliche Einfall des Unkomikers rief einen Sturm von Beifall und Gelächter hervor. Bei der zweiten Abtheilung hätte man gern rufen mögen: „Ist kein Scholz da?“ sie ging spurlos vorüber. Die Reugierde war gestillt, wir glauben nicht, daß Jemand Lust hätte, den Cheruskerfänger noch ein weiteresmal anzuhören.

[Rettung der Schul-Disciplin.] Der ausgb. „Allgem. Ztg.“ wird aus London geschrieben: Dieser Tage war eine der wichtigsten englischen Institutionen in bedeutender Gefahr. Das ging so zu. Ein Lehrer an der St. Dave's Grammar School schlug einen widerpenitigen Schüler mit einem Mohrröschchen braun und blau. Die Mutter des zwölf Jahre alten Märtyrers, die mit der heiligen Schuldisciplin nicht vertraut zu sein scheint, verklagte den Lehrer. Es wurden Zeugnisse vernommen, und der Magistrat verwies den Fall vor die Jury. Vorgestern kam die Sache zur Entscheidung. Hr. Evans, der Polizei-Arzt, der den Knaben kurz nach der Katastrophe untersucht hatte, sagte aus: die Striemen auf dem Rücken, den Hüften und Schenkeln desselben seien 2—3 Zoll lang und 1/4 Zoll breit gewesen, und offenbar durch heftige Schläge verursacht worden. Der Advokat des Angeklagten verteidigte seinen Klienten in charakteristischer Weise. Er gebrauchte ein Argumentum ad hominem, und fragte die anwesenden Richter und Advokaten, ob sie in ihrer Jugend nicht oft eben so tüchtige Prügel erhalten hätten. Ohne Prügelstrafe keine Disciplin in den öffentlichen Schulen! Verdamme man den Stod, so schließe man diese nützlichen, ja, nothwendigen Anstalten! Die Jury belauß nicht lange und sprach den Angeklagten frei. Der Präsident belobte sie für ihr Verdikt. Was sollte denn aus dem jungen England werden, wenn der Stod, diese wahrhaft nationale Institution, abgeschafft worden wäre? —

Die kaiserlich russische geographische Gesellschaft hat im Laufe des vorigen Jahres fünf wissenschaftliche Expeditionen nach den verschiedensten Gegenden des russischen Reichs theils selbst unternommen lassen, theils in Anregung gebracht. Die Hauptexpedition war zur Erforschung der transbaikalischen Länder, der Küstengebiete des Witim und Amur angeordnet worden und hat, ungeachtet mehrer Unglücksfälle (ein Mitglied, Herr Smiragin, ward ermordet, ein anderes, Hr. Sondhagen, erlag den Strapazen), die reichsten Resultate geliefert: die Aufnahme der wichtigsten astronomischen Punkte, die Entwürfe vieler Karten, darunter die Flusskarte des Amur, und die umfassendsten Sammlungen botanischer, zoologischer und anderer zur Kenntniß jener Gegenden werthvollen Gegenstände. Die zweite Expedition hat der Akademiker Hr. Baer zur

Erforschung des kaspiischen Meeres unternommen. Eine dritte ward auf Kosten und Verlangen des kaiserlichen Kabinetts nach dem Altaigebirge ausgeführt. Die vierte unternahm der betannte Bearbeiter des Ritterischen Geographischen Lexicons, Hr. Savellien, nach Centralasien, und endlich die fünfte der finnische Reisende Cuperus zur Erforschung der in Lappland üblichen Sprachdialekte. Die jüngst erfolgte Sendung ihres Sekretärs Lomanski ins Ausland zur Anknüpfung bleibender Beziehungen mit den geographischen Gesellschaften des westlichen Europa verpflichtet ihrer Wirksamkeit noch ein größeres Feld und einen umfassenderen Einfluß zu eröffnen.

[Ein Brand] bedrohte am Freitag Abend in Berlin das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater. Aus Anlaß des einmaligen Gastspiels des Art. Seebach war das Haus überfüllt, als im zweiten Akt des Dramas „Adrienne Lecouvreur“ das Publikum durch einen aus dem Soffiten herabhängenden, plötzlich hell aufbrennenden gemalten Kronleuchter in Angst und Schreden gerieth. Eine der durch geblöte Leinwand nachgeahmten Glasgugeln des Lüstrés aus Leinwand und Flor war durch das dabinter brennende Licht entzündet, und stand rasch von unten bis oben in Flammen, die glücklicherweise noch nicht die Soffiten erreicht hatten, als die auf der Bühne befindlichen Personen das brennende Delorationsstück herabrissen und löschten.

[Ein Nachkomme Luthers.] Im Dorfe Colzow auf der Insel Wolin lebt ein Nachkomme Dr. Martin Luthers, ein Rostfäth Martin Luther, der seine Abstammung genügend nachgewiesen haben muß, da die königl. Regierung in Stettin auf Grund dieses Nachweises veranlaßt ward, ihm sein jetziges Verhithum zu schenken. (D. Z.)

In einigen Restaurationen Wiens ist eine nicht unpraktische Aenderung eingeführt worden. Es werden nämlich auf den Speisetischen die Preise der Fleischgattungen nach dem Gewicht angelegt, und der Gast kann sich ionach, statt wie bisher eine Portion, nach seinem Appetit 1/4 oder 1/2 Pfund Braten bestellen.

Leipzig, 27. Juni. Heute Früh in der achten Stunde stürzte die Dede des am neuen Rathhause erbauten neuen Salons des hiesigen Restaurateurs Schas ein, indem die gußeisernen Tragbalken zerbrachen. Glücklicherweise geschah dieser Einsturz gerade zu der Zeit, als die dort noch beschäftigten Arbeiter den Salon verlassen hatten, um ihre Frühstückszeit zu halten. Morgen wird die Gesellschaft „Glocke“ ihr Sommerfest dort begeben und es ist gar nicht abzusehen, welches Unglück hätte entstehen können, wenn dieser Einsturz bei geöffnetem Saale stattgefunden hätte. Das Fest soll, wie wir hören, in den abirigen Räumen des genannten Lokals abgehalten werden. (D. A. Z.)

heilung des unter dem Namen „Victoria Crois“ neu geordneten Ordens für kriegerische Tapferkeit hat heute in Syde Park durch die Königin in Person stattgefunden.

London, 26. Juni. In der gestrigen Unterhause bekämpfte der Marquis of Blandford die an der Tagesordnung befindliche 3. Lesung der Judenbill mit rein theologischen Argumenten. Die englische Krone existire von „Gottes Gnade“, das Parlament sitze unter dem Schatten der Krone, so daß es verfassungswidrig wäre, im Parlament die Gnade Gottes zu verweigern, und allen Ungläubigen, die sich mit irgend einer abstrakten Idee von der Allmacht bekümmern, Thür und Thor zu öffnen. Mr. Drummond sekundirt das Amendement. Die Juden ließen keinen Getauften in ihre Beratungen, folglich dürfe man sie auch nicht ins Parlament aufnehmen. Die Erwählung des Baron Rothschild in der City von London bleibe ein Schmach- und Schandfleck in der Geschichte Englands und der Christenheit. Mr. Donoghoe bekämpfte die Bill, weil sie die Katholiken den Juden nachsetze. Aus demselben Grunde sprechen einige andere irische Mitglieder gegen die 3. Lesung, welche trotzdem mit 291 gegen 168 durchgeht.

Stalien.

Aus Gibraltar schreibt man vom 16. Juni, daß mit der amerikanischen Barke Nevada daselbst die erste von den 100 Kanonen aus Boston eingetroffen sei, die im Wege freiwilliger Zeichnung für Alexandria angeschafft werden sollen. Dieses erste Geschütz, das von der Nevada kostenfrei nach Genua genommen wird, ist von 3/4 zölliger Bohrung und wiegt 9500 Pfd. Es führt die Inschrift: „The City of Boston, United States of America, to Sardinia“.

Der „Allgemeinen Zeitung“ schreibt man aus Genua vom 21. Juni: „Das Ministerium hat wieder einmal eine Maßregel gegen die Klöster ergriffen; in einem Rundschreiben an die religiösen Orden wird den Obern derselben anbefohlen, binnen einer kurzen Frist der Regierung die Grundpläne und ein Verzeichniß der Mitglieder der verschiedenen Ordenshäuser einzureichen. Auch wurde in dem Kloster de la Pace eine Quantität Tabak, der daselbst fabrizirt worden war, sowie das hierzu notwendige Geräthe mit Beschlag belegt und der mit dem Verkauf des Tabaks beauftragte Mönch verhaftet. In einem Kapuzinerkloster nahm man eine Hausdurchsuchung vor, fand aber nichts.“

Asien.

Die Besetzung der im Eingange des rothen Meeres gelegenen Insel Perim durch die Briten hat Eifersüchteleien erweckt. Schon vor einigen Tagen deutete die „Times“ darauf hin, und jetzt wird aus Konstantinopel vom 12. Juni gemeldet, die hohe Pforte habe Lord Stratford de Redcliffe um Aufschlüsse über die Besetzung dieser Insel gebeten. Danach zu schließen, scheint der Sultan entweder Oberhoheitsrechte zu beanspruchen, oder für seine arabischen Besitzungen Vorsorge zu treffen, — Beides, wie es uns scheint, ein sehr überflüssiges Beginnen; denn die Engländer werden vielleicht den arabischen Hafen Djeddah nicht mit Gleichgültigkeit betrachten, schwerlich aber jemals an eine Schmälerung des türkischen Einflusses im östlichen Litorale von Arabien denken. Was jedoch die Oberhoheit des Großherrn über die Inseln im rothen Meer, besonders die am Eingange liegenden, betrifft, so sind dieselben streitiges Gebiet zwischen dem Sultan von Konstantinopel und dem Sultan (Zmam) von Maskat, der ja erst kürzlich die sogenannten fünf Guano-Inseln an der arabischen Küste an die Engländer abgetreten hat. Die Lage der Insel Perim ist bei der Aussicht auf die Durchstechung der Landenge von Suez allerdings nicht unwichtig für die Herren von Indien; indeß ist nicht zu übersehen, daß die Briten schon längst im Besitze von Aden und dadurch Beherrschter des Einganges in das rothe Meer sind. Die Insel Perim wird, wenn sie wirklich besetzt werden sollte, doch nur ein Vorwerk von Aden werden; nur im Besitze einer feindlichen rivalisirenden Macht hätte sie Machtbedeutung an sich. Man mag es nennen, wie man will, so bleibt es, vom englischen Standpunkte aus betrachtet — und einen andern giebt es ja für englische Staatsmänner nicht — ein Akt der Weisheit, daß Lord Palmerston und Lord Redcliffe die v. Kesselschen Projekte nicht eher zu befördern sich beeilen, als bis sie alles gethan haben, was bei der neuen Wendung die Sicherung ihres Seeweeges nach Indien erheischt.

Mit derselben Post aus Konstantinopel vom 12. Juni ist die Nachricht eingetroffen, daß die große Angriffsbewegung der Russen gegen die Tscherkessen, zu welcher seit Anbruch des Frühjahrs so gewaltige Vorbereitungen getroffen wurden, begonnen hat, daß die russischen Heerescolonnen aber an den Ufern der Schabasscha von dem siegreichen Feinde zurückgeschlagen wurden und 1000 erschlagene Russen das Schlachtfeld bedeckten. Mit diesen „tausend“ ist es indes nicht genauer, als mit dem stereotypen „Einen Mann“ der russischen Schlachtberichte zu nehmen. Auch mit den Waffen der Hinterlist und des Meuchelmordes wird lebter wieder gekämpft. So soll der russische General Tokonow den Dolchstoßen circaffischer Mörder nur mühsam, doch glücklich entgangen sein.

Perisien. Die „Times“ hat Briefe aus Mohammerah vom 28. April und 9. Mai. Im ersten theilt ihr Berichterstatter mit, daß sich General Dutram nach reiflicher Untersuchung des Terrains dahin entschieden habe, die Truppen, die bis auf Weiteres auf persischem Gebiete zu verbleiben haben, zwei englische Meilen von Mohammerah, auf einem Plateau, ihr Sommerlager beziehen zu lassen. Es soll dies als der gefündeste Punkt von den englischen Offizieren sowohl wie von den Eingeborenen anerkannt worden sein, und schon früher hatten auf demselben Punkte englische, türkische und persische Truppen die heiße Jahreszeit verbracht. Es wurde auch bereits mit dem Lager schlagen begonnen. Die Zelte haben ein doppeltes Dach, stecken 2—4 Fuß tief im Erdrich, werden mit Lehmwänden umgeben, und sonst möglichst gegen die Hitze geschützt. Der General sorgt aufs väterlichste für seine Leute und der Gesundheitszustand der Truppen war bisher so gut als sich nur immer wünschen ließ. — Unterm 9. Mai schreibt derselbe Berichterstatter: General Dutram habe von der indischen Regierung Vollmacht erhalten, so viel Truppen, als er für entbehrlich halte, sofort nach Indien zurückzuschicken, und in Folge dessen habe er auch schon Anstalten getroffen, alle europäischen Truppentheile einzuschiffen. Der General selbst, der bei einem Zusammenstoße zweier Schiffe durch ein halbes Wunder dem Tode entgangen war, wird wahrscheinlich auch nach Indien zurückkehren, wo er vielleicht gegen China verwendet werden dürfte. Buschir und Karrack bleiben aber jedenfalls bis zur vollendeten Räumung von Herat besetzt.

Der Privat-Korrespondent des „Pays“ meldet, daß der russische Fürst Menschikow, der mit einer besonderen Mission beim Schah beauftragt war, am 18. Mai Teheran verlassen hatte. Während seiner Anwesenheit in der Hauptstadt wurden der russischen Gesandtschaft zu wesensfortwährend Feste gegeben.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 29. Juni. Wie man vernimmt, wird der bisher bei der Regierung in Königsberg angestellte Ober-Bauinspektor, Bau-Rath Pohlmann, in gleicher Eigenschaft zur hiesigen königlichen Regierung versetzt.

Breslau, 29. Juni. [Zur Tages-Chronik.] In der schlesischen Industrie-Ausstellung verweilte neulich eine Dame aus

der Provinz von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags. Sechs volle Stunden reiden schon hin, um etwas Ordentliches zu sehen, und unsere Provinzialen, weniger zu den Neugierigen, als zu den Witzbegierigen ihres Geschlechtes gehörend, ließ es an einem förmlichen Plane zur sorgfältigsten Musterung der fast unerschöpflichen Fülle von Gegenständen nicht fehlen. Aber nicht Alle verfahren beim Besuch der Ausstellung mit der nöthigen Umsicht, gar Viele verwirren sich durch planloses Umhergeschweifen, und möchten, wenn sie die Halle verlassen, mit dem Schüler in Göthes „Faust“ ausrufen:

„Mir wird von allem dem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum!“

Die meisten nicht orientirten Besucher beginnen gewöhnlich ihre Umschau unmittelbar am Hauptportal, durch welches sie eben eingetreten sind, entweder rechts bei den Zuckersachen, Würsten, Parfümerien und Spirituosen, oder links bei den Hütten- und Bergwerksprodukten, vertiefen sich dann so sehr in die zunächst angrenzenden Fachkommissionen, daß sie völlig abgelenkt in die Konditorei oder Restauration gerathen, von wo allenfalls noch einige Abstecker nach diesem oder jenem Punkte der Ausstellung unternommen und endlich der Heimweg angetreten wird, ohne einen Ueberblick über das große Ganze gewonnen zu haben. Auf diese Weise mag es wohl vorkommen, daß manche Fremde und selbst Einheimische die bedeutenden Abtheilungen auf den Seitengalerien und im Ständehause unberührt lassen, ja oft von der Existenz derselben nicht einmal Kunde erhalten, obwohl in Nischenlettern gedruckte Plakate den Ausgang zu letzterem anzeigen. Zur leichteren und sichereren Orientirung in den allerdings eben so komplizirten als umfangreichen Räumlichkeiten, dürfte es, nach vielfachen Beobachtungen, wesentlich beitragen: bei einmaligem Besuch den Rundgang oben auf den Gallerien anzufangen, im Ständehause fortzusetzen und in dem Transept (Mittelschiff) der Halle zu beschließen.

Der Prozeß wegen der im September v. J. in dem Gasthof zu den „vier Linden“ (Nikolaivorstadt) verübten Exzesse, welche bekanntlich den Tod zweier Menschen zur Folge gehabt und schon am 2. Mai vor dem hiesigen Schwurgericht zur Aburteilung gekommen, soll nun theilweise nochmals Gegenstand einer schurgerichtlichen Verhandlung werden. Wie wir f. z. gemeldet, hat die Vertheidigung, vertreten durch Hrn. Ref. Bernhard für den zu zehnjähriger Freiheitsstrafe verurtheilten Holzwaarenhändler Carl Wagner die Nichtigkeitsbeschwerde bei dem königl. Obergericht eingelegt, welches auch, aus dem vom Vertheidiger hervorgehobenen Gründen (weil die Geschworenen bei Bejahung der Schuldfrage nicht ausdrücklich hinzugefügt, ob dies „mit allen in der Frage enthaltenen Umständen“ geschehe) das erste Erkenntniß vernichtet und die Sache vor ein neues Schwurgericht verwiesen. Dem Vernehmen nach, dürfte der Prozeß noch im Laufe der, unter Vorsitz des Hrn. Stadtgerichts-Direktor Pratsch, vom 6. bis 21. Juli abzuhaltenden Sitzungsperiode erledigt werden.

Für unsere Droschken ist eine neue Verbesserung anzufempfehlen, wonach die Anfertigung der als Erkennungszeichen für unbefetzte oder unbefetzte Droschken dienenden rothweißen Fähnlein, statt wie bisher aus Zeugstoffen, künftig von Blech erfolgen kann. Das „Polizeibl.“ empfiehlt in dieser Hinsicht als Muster die Einrichtung des Droschkenbesizers Tammler auf der Klosterstraße, mit einer Vorkehrung zum Herauf- und Herunter schlagen, die sich bereits als vortheilhaft bewährt hat.

** Breslau, 29. Juni. Am vergangenen Sonnabend Abends war auf der Rosengasse ein Zusammenstoß von Menschen entstanden, welcher einen bedenklichen Exzeß zur Folge hatte. Ein im Hofe des in der Nähe des Tumults belegenen Hauses wohnender Geselle, Namens Ertel, wollte die Ursache des Lärms erfahren und ging deshalb auf die Straße, wo er mittelst eines Messerstichs in die Brust lebensgefährlich verwundet wurde. Der Verletzte ward sogleich nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. (S. das gestrige Mittagblatt dieser Zeitung.)

[Kirchliches.] Das Fest Peter und Paul wurde am heutigen Tage in allen katholischen Kirchen feierlich und in höchst solenneller Weise begangen. Da an diesem Festtage auch das Sakrament der Firmung ausgespendet wird, so hatte sich eine bedeutende Menge Landleute aus der Umgegend eingefunden und sich schon am frühen Morgen in den verschiedenen Pfarrkirchen zu Bewohnung des Gottesdienstes vertheilt. Erst gegen 10 Uhr strömte die Menge nach der Dominikl., allwo in der ehrwürdigen Kreuzkirche die Firmung vor sich gehen sollte. Nach 11 Uhr erschienen Se. Gnaden der Hr. Weihbischof, Daniel Latuffel, Bischof von Diana und wurde an der Pforte des Gottestempels von dem versammelten Volke und der assistirenden Geistlichkeit feierlich empfangen. Der Zug bewegte sich durch das Schiff der Kirche nach dem Presbyterium, wo der Hr. Weihbischof von den Stufen des Altars herab, nachdem er sich mit der üblichen Pontifical-Kleidung versehen, eine beredte, feierliche, zum Herzen dringende Ansprache an die Versammlung hielt. Hierauf erfolgte der heilige Akt der Firmung selbst.

Die Kirche war dicht gefüllt und die Massen wogten die hohe Außentreppe, welche von der Straße nach dem Gotteshause führt, unablässig auf und nieder. Rings an den Wänden der innern Kirche waren Kopf an Kopf die Firmlinge aufgestellt, hinter ihnen warteten die dazu gehörigen Paten. Der kirchliche Akt nahm die Zeit von mehreren Stunden in Anspruch.

Breslau, 26. Juni. [In dem Kloster der Ursulinerinnen] fügte sich zu den Nr. 223 d. Jtg. geschilderten Prüfungen der Elementar-, Industrie- und höhern Mädterschule noch heute die des aus 74 Töchtern höherer Stände, adeliger und bürgerlicher, bestehenden, in heber Blüthe sorgsamst gepflegten Pensionats, Vormittags die der beiden untern Klassen, Nachmittags die der obern. Der Oberbergmeister und der Stadt-Syndikus, nebst mehreren Domherren und andern Geistlichen, so wie viele auswärtige Angehörige der Böglinginnen — manche von diesen sind selbst aus dem Großherzogthum Polen, aus Galizien, sogar aus Wien — beehrten die Feier mit ihrer Anwesenheit. Das Ganze, höchst rühmlich, gestaltete sich mehr zu einem harmlosen, realen Familien-Feste als zu einem kalten, steifen Examen. Die vielseitig, nach Geist und Herz wahrhaft gebildeten Konventualinnen waren als Lehrerinnen die Prüfenden, die Gewandtheit und Humanität selbst. Nur der Gehalt und nur die Religions-Lektion der beiden obern Klassen befand sich in männlicher Hand. Ohne alle Spiegelfechterei und Effekthaserei leisteten Fragende und Gefragte in allen Stücken Vortreffliches. In der Erdkunde hatte die erste, d. i. hier unterste, Abtheilung, sich mit Schlefien, die 2te mit Deutschland, insbesondere mit Preußen, die 3te mit allen fünf Welttheilen beschäftigt; Naturkunde und Weltgeschichte hatten sich damit verschwiebert; im Französischen und Englischen einer Fertigkeit im Ueberleben, Analysiren, Conversiren und Gedächtnern nachgestrebt; auch polnische Sprache, Geschichte und Literatur getrieben; mit reiner, voller Stimme in edeln Gesängen sich geübt; und, wie dem Zeichen und Malen, so allen Arten nützlicher und eleganter Nadelarbeiten, mit dem überraschendsten Erfolge sich gewidmet. Eine glänzende Kunst-Ausstellung breitete sich vor den erstaunten Blicken der Zuschauer aus; z. B. kostbar gefärbte Weggewände, Blumenstücke, wie lebendig z. Das „Leibuch von Steier, ehem. Lehrer an der Matthiaschule, 13. Auflage“, das „von Barthel alhier, 3. Auflage“, der unvermeidliche „Ahn“, das „englische Lehr- und Schul-Buch von Williams in Hamburg, 6. Aufl.“ u. waren als Lehrmittel gebraucht worden. Der Bau und die geschmackvolle Ausstattung jammlicher Schulräume, fern von allem Altklösterlichen, gebort einer neuern Zeit an. Der Wohnsaal, welcher heute als Prüfungssaal sich füllte, hat 70 Fuß Länge, 30 Fuß Breite. Auf ihn blickt die allerliebste Jungfrau mit ihrem holden Knaben aus reichem Goldrahmen wohlgefällig und segnend hin, das treffliche Werk eines kölnischen Meisters, der in andern Schulräumen hier auch durch ein ähnliches Bild der heil. Hedwig und

Urula erbaut und entzünd. Alles im ganzen Heiligthume der Anstalt athmet den Geist der Schönheit und Milde und Fröblichkeit, gleich weit von ungebundenen Ausgelassenheit und trübfeliger Koschbängerei. Ein allerliebster Garten, benadrt vor dem Staube der Heerstraße und dem Getümmel der Welt, dient zu frischem Luftschöpfen und heitern Spielen; seine knospenden Aestein weitern mit denen auf den Wangen der blühenden Mädchen. Der Revisor, Kononitus Neufkirch, rühmte in seiner gebiengen Ansprache die „ehrenvollen Beweise“ des Ergrunnen. Auf sinnige Weise wurden Viele, welche sich hervorgethan hatten, prämiirt. C. a. w. P.

> Breslau, 28. Juni. [Das fünfte Stiftnngsfest des hiesigen Vereins für Stenographie nach Stolze's System] wurde gestern Abend im Café restaurant von den Mitgliedern des Vereins und vielen andern Freunden der Stenographie aus Liegnitz, Schön-Gluth und Breslau ernst und heiter gefeiert. Diese beiden Seiten des Festes wußte der Vorsitzende, Herr Adam, in seiner Festeinleitungsrede sinnig zu bezeichnen. Andere meist humoristische Vorträge wurden von den Herren: Lehrer Keder aus Liegnitz (Bericht über das Wirken des dortigen hoffnungsvollen Vereins), Lehrer Haniel aus Schön-Gluth, Referendarius Baulz (Ster Jahresbericht über den hiesigen Verein), Post-Sekretär Köhn, Lithograph Hedwig, Lehrer K. Scholz u. A. während des Festessens gehalten. Die meisten dieser Herren hatten auch zur Erhöhung dieser Feier durch Gesang, interessante Lieder gebichtet, welche folgende Ueberschriften an der Stirn trugen: „das wunderbare Kind (der Verein)“, „Currentschreiber und Stenographen im Wechselgange“, „durch Kampf zum Sieg, stenographische Jagd“, „der stenographische A-B-C-Schüler“ u. — Die Theilnahme abwesender Freunde des Vereins gab sich durch eingelauene Gratulationschreiben und Gedichte aus Orlau, Warmbrunn, auch durch Herrn Cohn von hier u. f. w. kund. — Spezielles über die vielen ausgebrachten Toaste übergeben wir, weil sie im Ganzen dieselben waren, wie die bei früheren Festen beschrieben; dagegen bemerken wir nur noch Folgendes: Laut Jahresbericht zählt der Verein z. J. 75 wirkliche, 21 correpondirende und 4 Ehrenmitglieder, in Summa netto 100 Personen. Am Schluß dieses Berichtes theilte Herr Baulz, als Preisrichter über das vor 14 Tagen stattgefundene Wettstreiten, mit, daß der Preis — eine von Santer sehr gut gefertigte Photographie der 6 Vereinsmitglieder — dem Postsekretär Herrn Köhn zugefallen sei. — Zuletzt wurden auch zwei von K. Scholz zum Besten der Vereinstaffe gefertigte Baumblätter, in welchen Simlbilder der Stenographie zu erkennen waren, den Theilnehmenden zugehoben. — Der festlich decorirte Saal wurde erst heute Morgen 2 Uhr verlassen.

Breslau, 28. Juni. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Webermeister aus seiner Marktbude ein weißes Tischtuch, im Werthe von 3 Thlr. 20 Gr. Auf der Chaussee zwischen hier und Humsfeld von einem Frachtwagen eine Hulle Leder, bestehend aus einer ganzen Haut gewöhnlichen Kindschlagers, eine halbe Haut Nastrichter-Sohlenleder und 3 Stück Kalbleder, zusammen im Werthe von 26 Thlr. Weidenstrafe Nr. 16 ein großes rothgemustertes Umschlagetuch, im Werthe von 3 Thlr. Schuhbrüde Nr. 8 ein zur Schau gestelltes Stück neuer Hosen-Pulking von grauer Farbe mit braunen Streifen, gutartig gemustert, 3/4 Elle lang, durch Losreißen derselben von der Eingangsöffnung des Maagins.

Gestohlen wurde: ein Umschlagetuch; eine Schultasche, enthaltend eine Schiefertafel, 1 Federkuchel, 3 gedruckte Bücher und 3 Schreibhefte, letztere mit dem Namen Georg Deht bezeichnet; ein weißer Frauenstrumpf, gez. S. S. 6, und ein silberner Ohrring.

[Unglücksfall.] Am 26. d. Mts. Vormittags wurde ein 3 Jahr alter Knabe, während derselbe unbeaufsichtigt vor der elterlichen Bewohnung in der Scheiningerstraße umherlief, durch einen leeren leichten Bauernwagen, welcher einem ihm entgegenkommenden Wagen ausweichen mußte, zu Boden gerissen und exilt dadurch das Kind, das hierbei unter das rechte Vorderrad des Wagens gerieth, eine nicht ganz unerhebliche Quetschung des rechten Oberschenkels.

In der verfloffenen Woche sind, excl. 4 todgeborener Kinder, 38 männliche und 46 weibliche, zusammen 84 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. Hiervon starben: im allgemeinen Krankenhospital 5, im Hospital der Elisabethinerinnen 1, im Hospital der barnh. Brüder 2 Personen.

Angelommen: Oberst und Kommandeur des 22. Inf.-Regiments von Falbois aus Neisse. Oberst und Kommandeur des 21. Infanterie-Regiments v. Prondzinski aus Thorn. Kaiserl. franzö. Oberst Graf Lagrange aus Paris. Kaiserl. franzö. Lieutenant Marquis de Moutier aus Paris. Königl. schwed. Artill.-Lieut. v. Klinkowström aus Stockholm. Staats-Rath Gontscharow aus Wran. Se. Excellenz Gen.-Lieut. v. Trembicki aus Warschau. Se. Durchl. Fürst Golizin mit Gefolge und Dienerschaft aus Petersburg. Ihre Durchl. Fürstin Golizin desgl. Gen.-Major von Chropowitsky aus Kiew. Staats-Rath Albrecht aus Rußland. (Pol. Bl.)

[Sommertheater.] „Robert und Bertram, oder: die lustigen Baga-bonden“, in vier Abtheilungen, von G. Käder, dem Verfasser einer Reihe der beliebtesten Poffen, wie „Der Weltumwäler“, „Der artische Brummen“ u. f. w. hatte schon während des verfloffenen Winters im Stadttheater einen sehr günstigen Erfolg und mußte, auf der Arena zumal, bei den getroffenen neuen Arrangements, vollends Glüd machen. Am Sonnabend wurde jenes heitere Ereigniß der Mädechen in Wie zum erstenmale im Sommertheater, unter ziemlich lebhafter Theilnahme des Publikums gegeben und gietern in der um 4 Uhr beginnenden ersten Vorstellung, trotz der brennenden Sonnenhitze, bei gut belehten Räumen wiederholt. Die Aufführung war im Allgemeinen eine für die Verhältnisse der Sommerbühne durchaus befriedigende zu nennen. Nur schien sich Herr Wiofeld in der Rolle des „Bertram“, obwohl dieselbe einer von dem immer gern gesehenen Komiker glüchlich kultivirten Sphäre angehört, nicht sonderlich zu gefallen, wogegen Herr Fohn den „Robert“ recht brav, spielte und Fräul. Rosner, ebenso wie die Herren Berel und Herrmann ihren unverwundlichen Humor auch auf das Publikum übertrugen. Allgemeinem Jubel erregte der „große Maskenzug“ im dritten Akt, namentlich die Travestien auf verschiedene „Banken“, die neuesten Damenmoden, dargestellt durch die „Crimoline“ und den „lesten Veruch“, beide in dem Umfange eines runden Tisches zu 24 Personen, ferner die Naturspiele, wie „Murphy“, „Thom Pouce“ u. c., endlich der stersische Ueberländer und die aus „Guitau oder dem Maskenball“ entlehnte Zwerg-Volta. — In der Abend-Vorstellung wiederholte Herr Kunst den General Morin im „Pariser Taugenichts“ und erntete abermals die stürmischsten Beifallsbezeugungen des überrollen Hauses.

** Grödisberg, 25. Juni. Unser freundliches Dörfchen feiert, gleich als wäre es Badeort, jetzt seine Saison. Kein Tag vergeht, der uns nicht Gäste brächte aus Nah und Fern, welche alle sich im Genusse der von unserm Grödisberge aus so reizenden Aussicht und der überaus reichen und mannigfachen Naturschönheiten erholen wollen. Während auf den Feldern die lieben Sonnenstrahlen der fleißigen Arbeitern manchen Schweißtropfen erpressen, — weht eine numberbar liebliche Luft oben auf dem Berge in den dunklen, schattigen Laubgängen der alten, in ihren Ruinen immer noch großartigen Ritterburg. Von den hohen Zinnen derselben aus schweigt das Auge weit über die geeigneten Fluren Schlefens, bis es im Hintergrunde einen ebenjso malerischen als imposanten Haltepunkt trifft, — das Riesengebirge mit all seinen Thälern und Höhen. Wie ein weites, prächtiges Panorama liegt es vor uns, in seiner ganzen Ausdehnung zu überblicken. Von keinem anderen Punkte aus als von unserm Grödisberge hat man eine eben so vollständige als reizende Ansicht von dem Gebirge. Solche Naturschönheiten werden zu gemessen geücht und deshalb führt jeder Tag uns Gäste in Schaaren herbei, bald größere Gesellschaften, Ressourcen der umliegenden Städte, bald wieder aus allen Gegenden, besonders des Sonntags oder an Feiertagen. Die günstige Lage, die Nähe der Eisenbahn vermittelt Allen leicht den Zugang. Lieert doch selbst Breslau schon jeden Sonntag seinen Kontigent von Besuchern, welche alle sehr befriedigt von uns scheiden. — Heut in den Nachmittagsstunden wurde unser Grödisberg von Ihrer Hoheit der regierenden Herzogin von Anhalt-Bernburg in Begleitung mehrerer anderer hoher Damen besiegt. Ihre Hoheit nahm die Aitterfälle, welche neuerdings durch den Besizer des Berges restaurirt worden sind, in Augenschein, bestiegen darauf die Zinne der Burg und mit sichtlicher Freude verweilten Ihre Hoheit längere Zeit im Genusse der herrlichen Aussicht.

† Aus der Provinz, 28. Juni. [Ueber die Synodals-Ordnung für die evangelische Geistlichkeit] Schlefens, welche von dem königl. Provinzial-Konistorium unter dem 3. d. M. veröffentlicht wurde, findet sich in dem gestrigen Morgenblatte Nr. 293 der Breslauer Zeitung aus der berliner „P. C.“ ein Referat wörtlich abgedruckt, welches die einzelnen Bestimmungen ziemlich ausführlich wieder giebt. Gleichwohl ist Einiges von besonderem Interesse übergangen, wie etwas über die gemeinsame Abendmahlsfeier der Consynodalen oder

*) Man fährt mit Tagesbillet von Breslau nach Liegnitz oder Hainau Früh fort und kommt mit dem nächsten Morgen-Perionenzuge wieder an. Von Liegnitz aus kann auch der Schnellzug benutzt werden.

die Bestimmung, daß die Berichte der Superintendenten unter Beifügung der schriftlichen Referate bis spätestens zum 1. November jeden Jahres an das Konsistorium erstattet sein müssen, welches auf Grund sämtlicher Verhandlungen einen General-Beschied erlassen wird, oder, daß die Kandidaten sich in den Fällen aus der Versammlung entfernen sollen, wenn Ermahnungen gegen einen Geistlichen eintreten. Von ganz besonderem Interesse erscheint auch die Bestimmung des § 8: „Drei Wochen vor dem Zusammenritte des Konvents hat der Superintendent dem Konsistorium von dem Termine und den Vorlagen der Synode Anzeige zu machen, damit es dem General-Superintendenten oder einem andern Mitgliede des Konsistoriums ermöglicht werde, an den Beratungen der einen oder der andern Synode Theil zu nehmen.“ — Die Proposition für die noch in diesem Jahre abzuhaltenden Diözesan-Synoden, welche dem Vernehmen nach den Superintendenten ebenfalls schon zugegangen ist, soll zum Thema die Einheit der wahren Kirche in ihrer Mannigfaltigkeit haben und zwar mit Beziehung auf den einschläglichen Artikel der Augsburger Konfession. Ist dem, wie wir zu zweifeln keinen Grund haben, also, dann freuen wir uns der Weisheit und der Liebe, die hierin bei aller Bekenntnistreue den von so vielen Seiten her in der evangelischen Kirche sich jetzt kund gebenden konfessionellen Sonderbestrebungen gegenüber, die Einheit in der Mannigfaltigkeit, die Union der evangelischen Partikular-Kirchen festhält, und das wird Gott segnen!

Δ Görlik, 27. Juni. Der Direktor der höheren Bürgerschule, Professor Raumann, war bisher und ist gegenwärtig noch Direktor der Mädchenschule mit mehr als 300 Schülerinnen, und auch nebenbei Direktor sämtlicher Elementar- oder Volksschulen, wie sie hier heißen, welche 26 Klassen mit 27 Lehrern zählen. Daß ein Mensch dieser Niesenarbeit nicht gewachsen sein könne, hat man doch endlich eingesehen, und es ist auch wohl höherem Orts darauf gedrungen worden, daß diese drei Aemter getrennt werden. Man hat demnach statt eines Direktors drei anzustellen vorgeschlagen. Darauf ist jedoch nicht eingegangen worden, und der Magistrat als Patronatsbehörde hat den Beschluß gefaßt, dem Direktor der höheren Bürgerschule die Direktion der Mädchenschule zu belassen und nur den Elementarschulen einen eigenen Direktor oder Rektor zu geben. Ob gerade diese Entscheidung eine glückliche sei oder ob es nicht vortheilhaftere gewesen wäre, lieber die Mädchenschule unter eine besondere Direktion zu stellen, als die Elementarschule, das ist eine Frage, welche ein darauf bezüglicher ausführlicher Artikel der heutigen „Laut. Ztg.“ verneint, der für die letztere gar keinen Direktor haben will, welche aber hier weiter zu erörtern der Raum verbietet. Genug, in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist der Beschluß gefaßt worden, dem Vorschlage des Magistrats beizustimmen, einen Rektor der Elementarschulen, an welche sich eine sogenannte „geborene Volksschule“ oder Bürgerschule anschließt, anzustellen und dessen Gehalt mit 800 Thlr. zu normiren. Eine Konkurrenz wird nicht ausgeschrieben werden, und wie ich höre, wird man wohl die Wahl auf einen Mann richten, der durch seine Erfahrungen und bisherigen Leistungen eine Bürgerschaft für die Tüchtigkeit auf seinem hiesigen Plage geben kann. — In derselben Sitzung der Stadtverordneten ist auch der Antrag des Oberlehrers an der höheren Bürgerschule, Dr. Willisch, auf Emeritirung, bewilligt worden, so daß an der genannten Anstalt wieder eine Vakanz eintritt. — Seit dem 11. Juni haben wir keinen Regen mehr gehabt und die Aussichten auf die Sommerfrucht-Ernte sind sehr unangenehm. Am letzten Markttag hat daher auch das Getreide erheblich aufgehoben; der Weizen galt 4 Thlr., Roggen 2 1/2 Thlr., Gerste 1 1/2 Thlr. und Hafer 1 1/2 Thlr.

Δ Lüben. Die Festlichkeiten uners 14täg. Vogel- und Mannschießen sind zu Ende; es hat sich dem unsern benachbarten Liegnitz beinahe ebenbürtig erwiesen, nicht bloß in Entfaltung des Luxus, sondern auch in den geschmackvollen Arrangements während des Auszuges, auf dem Plage, wie namentlich beim Einzuge. Unser Magistratsrat in der Mitte zwischen dem Tuchmacher und Kaufmannszelt, welches ein würdiges Symbol unserer reichen Stadt. Das schöne Feuerwerk, die Polonaise bei Mondschein, der großartige Einzugsmarsch, — es wird uns unvergänglich sein. Und das Alles hat unter unermüdblicher Hülfeleistung der Herren Senatoren Thies und Schwabe unser Herr Bürgermeister Gleis arrangirt.

Δ Freiburg, 28. Juni. [Besuch des Herrn Oberpräsidenten n.)] Während mehrere der Herren Räte die Kramsta'schen großartigen Fabriken besichtigten, besuchte Sr. Exc. der Hr. Oberpräsident in Begleitung der Präsidenten von Oppeln und Liegnitz u. die strebsame Uhrenfabrik des Herrn Becker auf der Bahnhofstraße. Mit Vergnügen betrachtete Sr. Excellenz dies aufblühende Etablissement in allen Einrichtungen bis in das geringste Detail und verließ diese Stätte regen Fleißes erst nach geraumer Zeit und vollständigster Orientirung. Bekanntlich fertigt die Fabrik Pendeluhren der geschmackvollsten Art. Sehr erfreulich mußte es unserem Herrn Bürgermeister sein, der die Herren zu begleiten die Ehre hatte, daß man einstimmig die Reinlichkeit, ja Sauberkeit des Städtchens mehrfach hervorhob.

Δ Reisse, 27. Juni. [Vorträge im katholischen Verein. — Fest des St. Hedwigs-Vereins.] Ueber die letzten Sitzungen des hiesigen katholischen Vereins ist zu berichten, daß am 27. Mai Herr Posamentirer Hubert das Ende eines in seinem Berufe sterbenden Priesters, Herr Kaplan Schombara, die Hinrichtung des Herzogs Nicolaus von Oppeln zu Reisse am 27. Juni 1496 schilderte, und Herr Oberlehrer Otto sich darüber aussprach, was von dem propheeten Weltuntergange zu halten sei, auf die „Eubelpresse“ hinweisend, welche der ängstlichen Gemüther spote und sie dennoch durch „frömmelnde Erzeugnisse“ noch ängstlicher mache; es wird angeführt, wie begreiflich es sei, daß dann vorzüglich katholische Formen erhalten müssen, um Gutmüthige zu täuschen und log. Erleuchteten Stoff zu neuem Spotte zu geben, wie z. B. die Broschüre aus der „Neuen Friedrichstraße Nr. 30 in Berlin“, der man als Verfasser einen fingirten Vater Josephus, und zu scheinbar größerer Glaubwürdigung „aus einem alten Klosterarchiv“ vorgelesen hat.“ — In der am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung ließ Herr Kaplan Hertlein über die kirchlichen Gebäude in den ersten christlichen Jahrhunderten sich vernehmen, und besprach Herr Otto bezüglich auf den eben erwähnten Vortrag der vorangegangenen Sitzung das Sprichwort: „Undant ist der Welt Lohn.“ — Am 24. Mai d. J. hatte in dem festlich geschmückten Versammlungssaale die vierte Jahresfeier des hiesigen St. Hedwigs-Vereins statt. Der Präsident, Herr Oberkaplan Artl, eröffnete dieselbe nach den üblichen Gebeten mit einem Rückblicke auf den bereits vierjährigen Bestand dieser als so fruchtbar bezeichneten Vereinigung, und dankte seinem Ersatze die Mittheilung an, daß diese Association mit dem Vincenz-Verein affiliirt, also auch der an höherer geistlicher Stelle bewilligten Ablässe sich ebenfalls zu erfreuen habe. Der Berichterstatter des Vereins-Sekretärs, Herr Lehrer Weber zufolge, weist der Jahresbericht nach, daß durch den Verein 34 Mitglieder von 225 Subscribenten unterstützt, im ganzen Jahre 64 und zuletzt 50 Familien in Pflege genommen, und bei einem Kostenaufwande von 306 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. mit Lebensmitteln, Holz u. a. allwöchentlich beschenkt worden seien. Herr Regierungs- und Schulrath Bogedain ließ sich nach Anleitung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter, über die Nächstenliebe, und zwar über den Kreis der Wirksamkeit, den sie einnehmen, und über die Eigenschaften, die sie haben müsse, vernehmen, wogegen Herr Erzprieester Neumann auf die im Mai abgehaltenen „Andachten zur heiligen Jungfrau“ Bezug nehmend, solche als Helferinnen der Christenheit darstellte, welche die Hedwigschwester zum Muster zu nehmen und deren Leitung sie sich ganz hinzugeben hätten. Zur Feier des Tages wurden anpreichende Gedichte und Gesänge vorgelesen. Gebet und Kollekte beschloßen die Festlichkeit.

Δ Lewin, 28. Juni. [Einrichtung eines evangelischen Gottesdienstes zu Gellnau.] Unser Städtchen sammt seiner Umgebung, wohn auch Gellnau gehört, ist zur evangelischen Kirche nach Reinerz eingepfarrt. Es wird aber die evangelische Pfarodie Reinerz durch den Hummel in zwei ziemlich gleiche Hälften getheilt und der diesseitigen Hälfte dadurch der Kirchgang sehr wesentlich erschwert, mitunter rein unmöglich gemacht. Um diesem Uebel abzuhelfen, hat, wie hier allgemein berichtet wird, unser unermüdbliche treue Seelsorger, Herr Pastor Blas in Reinerz, beschloßen, einen regelmäßigen Gottesdienst auf dem Schlosse des Herrn Hans von Mutius auf Gellnau abzuhalten, und

dieser wiederum soll die Abholung und Absendung des Predigers zu den Gottesdiensten zugesagt haben; eine Wohlthat für die Evangelischen unserer Gegend, durch welche sie dem Herrn von Mutius ebenfalls zu nicht geringem Danke verpflichtet werden.

Δ Tarnowitz, 28. Juni. Es ist Erstaunen erregend, ja es reißt den Besucher zur Bewunderung hin, was menschliche Kräfte, was der gute, strebsame Wille vermag. Vor kaum zwei Monaten wurde die Fortsetzung des im verfloßenen Herbst unterbrochenen Hüttenbaues der tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb aufgenommen, und schon stehen, außer mehreren aus vorigem Jahre zu beendigen gethienen Bauten, als innerhalb der letzten zwei Monate begonnen, zwei Hohöfen, ein Maschinengebäude mit hoch hinauftragender Esse, eine Schmiedewerksstätte, ein Kupolofen, die Gebäulichkeiten und Werkstätten zu den Wasserhebungs-Maschinen u. fast vollendet. Es sehen ferner ihrer Vollendung entgegen das für das zweite Hohöfenpaar bis unter das Dach gediehene Mellerhaus und die Gießhütte. Außerdem steht ein neu angelegter Hüttenreich vollständig ausgeschlachtet und seiner Bestimmung gewärtigend fertig hergestellt.

Alle Gebäulichkeiten sind, nach dem einstimmigen Urtheile Sachverständiger, mit wirklicher Gediegenheit angefaßt, und kein ähnliches Werk in Oberschlesien kann sich so raschen Fortschrittes rühmen; ein Werk dieses Umfanges in solch kurzer Zeit herzustellen, konnte nur allein der unermüdeten Thätigkeit des die wärmste Liebe für die Sache hegenden und das wahre Interesse der Aktionäre erstrebenden Direktors desselben, Herrn Lange, gelingen, dem auch bezüglich des ökonomischen Theiles, der Bautkosten, die Anerkennung nicht verjagt werden kann, daß die Materialien und Arbeitsleistungen möglichst billig beschafft worden. Dagegen können wir nicht umhin zu erwähnen, daß die Einzahlungen der Aktionäre, wie verlautet, zum Theil sammtlich eingehen, was die Kasse, wenn eben das durch mehr denn 500 Arbeiter geförderte rasche Fortschreiten des Baues fortwährend ununterbrochen bedeutende Auszahlungen bedingt, sehr leicht in Verlegenheit setzen kann, und je mehr wir der lobenswerthen Vorjorge des Verwaltungsrathes unsere Anerkennung dafür, die Einzahlungen so schonend als möglich auszuschreiben, zollen müssen, desto mehr ist die pünktliche Leistung der ausgeschriebenen Einzahlungen zu empfehlen. Mehr denn 500 Arbeiter, so wie das durch diese vielen Hände zur Verwendung kommende Material nehmen bedeutende Summen in Anspruch, und wenn, wie es wohl keiner weiteren Motivirung bedarf, den Aktionären je eher das Unternehmen vollendet, desto eher das Kapital nutzbringend wird, so liegt es klar auf der Hand, daß rasche Einzahlung ganz allein und lediglich im Interesse der Unternehmer liegt.

Wenn, wie zu erwarten steht, die in der Rußischen Maschinenbau-Anstalt zu Breslau bestellten Dampfmaschinen rechtzeitig fertig werden, so können wir mit Schluß des Jahres die Deseu, zu deren Speisung bereits zwei mächtige Halben guter Eisenerze auf dem Hüttenplatze angefahren sind, in Betrieb setzen und das erste Eisen produziren lassen.

Ueber den weiteren Fortgang des Baues und des künftigen Betriebes behalten wir uns fernere Berichterstattung vor.

Der Bau der oppeln-tarnowitzer Bahn schreitet, Dank dem umsichtsvollen Streben des Ober-Ingenieurs und Betriebs-Direktors Herrn Grapow, rasch vorwärts, und werden auf der bereits fahrbaren Bahnstrecke zwischen Tarnowitz und Janadzkywert durch die täglich in lebhaftem Gange befindlichen Züge Steinkohlen, Eisenerze, Holz, Bausteine, Mühlenfabrikate u. befördert, wodurch ein großer Theil des bereits verwendeten Kapitals jetzt schon seine Zinsen trägt.

S. Myslowitz, 28. Juni. Die amtliche Mittheilung aus dem „Staats-Anzeiger“ Nr. 147 von der Ratifikation der Uebereinkunft zwischen Preußen und Rußland, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Kattowitz nach Zombowice hat einen großen Theil der hiesigen Einwohner zu der irrigen Meinung veranlaßt, daß der Bau dieser Bahn schon in nächster Zeit begonnen werde. Es fragt sich, ob nicht die Bahn von Bromberg nach Lomitz früher hergestellt werden wird, wodurch sich dann für die Bahn von Warschau nach Schlesien eine so geringe Frequenz herausstellen dürfte, daß die einstigen Rächer dieser Bahn sich vorläufig mit der gegenwärtigen Richtung über Myslowitz begnügen würden. Uebrigens wäre der Verlust unserer Stadt durch den Ausfall an Kattowitz nicht so bedeutend, als es augenblicklich den Anschein hat, indem die traufau-lemberger Bahn eine immer größere Ausdehnung gewinnt, und die Anzahl der hiesigen Bahnhof-Besitzer sich vielleicht nur um ein Weniges verringern würde. — Herr Schauspiel-Direktor Thoma, der noch einige Zeit hierorts zu verbleiben gedenkt, zeigt sich immer mehr bemüht, durch seine Auführungen gut gewählter Stücke uns die Abende so genussreich als möglich zu machen. Namentlich übt das bedeutend routinirte Spiel des Fräulein Marie Thomas eine große Anziehungskraft auf das Publikum aus, zumal sie durch ihren Vater und Herrn Wallrath wader unterstützt wird, nur wollen wir ihr im Interesse ihres schönen Organs rathen, die Worte weniger gehetzt auszusprechen.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Am 23. d. M. erkrankt der Sohn eines Neuhauslers aus Kleinig, 13 Jahr alt, bei dem Baden in dem Kaliske-Graben. — Neulich brach in dem Gehöfte eines Häuslers zu Dammerau Feuer aus, wodurch das ziemlich neue Wohnhaus nebst Stallung durch die Flammen zerstört wurden. Die einzige Kuh des Besitzers verbrannte mit.

Δ Görlik. Der Johannis-Abend ist hier ganz still vorübergegangen. — Am 24. Juni feierte zu Schadowalde der Herr Lehrer Mische sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seine Schüler, Freunde und Amtsgenossen machten ihm diesen Tag zu einem wahrhaften Festtage. — Zu Marklissa blüht im Garten des Herrn Kaufmann Sabarth ein Früchtel tragender Birnbaum zum zweitenmale in diesem Jahre.

□ Bunzlau. Schon wieder hört man von Waldbränden. In voriger Woche wurden an mehreren Tagen am Horizont Rauchsäulen bemerkt, die durch solche Waldbrände erzeugt worden waren. So brannte am 24. d. M. in der Nähe von Neudorf bei Halbau ein bedeutendes Stück Wald. Durch das Feuer wurde ein Ortweidfeld entzündet und durch dieses mehrere Häuser im Dorfe. — Am 25. Juni brannten bei der sogenannten schwarzen Pflanze (Klitschdorfer Forst) 9—10 Morgen Wald ab und nur das baldige Ziehen von Gräben verhinderte das Umsichgreifen des Feuers. Am selben Tage in den Nachmittagsstunden kam bei Siegersdorf der Dorfstich zum Brennen. Das Feuer war leider selbst noch am folgenden Tage nicht vollständig unterdrückt. — Trotzdem, daß unsere Badeanstalt dieses Jahr bequemer gelegen und ziemlich komfortabel eingerichtet ist, wird sie doch nicht so besucht, als man eigentlich erwarten dürfte. — Nach einem Beschlusse der Schuldeputation soll in sämtlichen Klassen der städtischen Schulen die Nachmittagschule statt von 1—3 Uhr von 2—4 Uhr abgehalten werden. Die Ferien dauern vom 13. Juli bis 3. August. — Die vom Schießhauspächter Herrn Anders im Verein mit der goldberger Stadtkapelle des Herrn Müller veranstaltete „italienische Nacht“ war sehr besucht. — Unser sehr gut redigirte „Nieder-schlesische Courier“ verfolgt mit lobenswerther Aufmerksamkeit die Meldungen in Betreff der schlesischen Industrie-Ausstellung. (Das genannte Blatt zeichnet sich hierdurch vortheilhaft vor allen schlesischen Blättern aus. Anm. d. Red.)

□ Waldenburg. Am 25. d. M. veruchte sich der Bäckergefelte G. aus Striegau durch einen Schuß zu tödten, wurde aber nur leicht verletzt und sieht jetzt im hiesigen Krankenhause seiner baldigen Heilung entgegen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ Breslau, 29. Juni. Der Vorstand des Seidenbau-Vereins fragt in Folge der eingegangenen Bestellungen auf eine größere Quantität Grains (3000 Loth) mittelst Circulars bei den Züchtern an, ob und in welcher Masse dieselben sich bei der Lieferung betheiligen wollen. Die dabei gestellten Bedingungen, seltener Züchtung, Reinigung von allen unbefruchteten Eiern, sorgfältige Trennung, Angabe der Rassen und Verpackung der Grains in Säcken,

beweisen, welche Wichtigkeit dem beginnenden Grainshandel nach Frankreich seitens des Vorstandes beigelegt wird, und wie derselbe bemüht ist, den Auf der schlesischen Grains im Auslande fest zu begründen. Auch sollen die sämtlichen Züchtern Inzuchtungen der zur Zucht bestimmten Stokons, so wie sonstiger dazu erforderlicher Geräte stattfinden. Wenn nun trotz der dadurch für den Verein erwachsenden nicht unbedeutenden Kosten, derselbe den Züchtern pro Loth 20 Sgr. garantirt, wenn die Hälfte sofort bei Lieferung, die andere Hälfte nach vollständiger Abwidlung des ganzen Geschäftes gezahlt wird, wobei den Züchtern die Verpackungskosten noch extra vergütet werden, so sind wir der Meinung, daß die Züchter dem Vorstände nur dankbar sein können, daß er sich in ihrem Interesse den mit diesem Geschäft verbundenen großen Mühen und Arbeiten unterzieht, um so mehr, als die eben dabei erzielten Ueberüberschüsse den Züchtern immer wieder direkt oder indirekt zu Gute kommen. Schließlich machen wir sämtliche Kaufzüchter noch darauf aufmerksam, daß der Vorstand dringend empfiehlt, die Kaupen bei der großen Trockenheit, sobald sie anfangen matt zu werden, mit feinen Tropfen frischen Wassers gelinde zu besprühen, die sie begierig aufsaugen, wodurch die Verdauung bedeutend erleichtert und befördert wird. Dadurch werden weniger krank werden, indem nach mehrfachen Beobachtungen bei weitem der größte Theil der Sterblinge in Folge Verstopfung erkrankt zu sein scheint.



□ Breslau, 23. Juni. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Wir wenden uns nun, nachdem wir am westlichen Ende der Halle angekommen sind, von der nördlichen zur südlichen Seite. Die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften, von denen wir uns hier (im bedeckten Durchgange zum Ständehause) umgeben sehen, übergehen wir, da sie von einer sachkundigen Feder beleuchtet werden sollen. Nur die neue und eigenthümlich konstruirte Buttermaschine von Biegler aus Liegnitz, können wir nicht unerwähnt lassen, so einfach und schmucklos sie auch dasteht. Ueber ihre praktische Anwendbarkeit konnten wir trotz aller Erkundigungen nichts erfahren, und leider ist von dem Einsender auch sonst keine nähere Angabe und Anweisung beigelegt worden. — Gleich in der Nähe ist ein großes Drahtseil, aus der Drahtseilfabrik von A. Deichsel zu Zabrze, als Fortsetzung der Konsorten, die wir im nördlichen Flügel des Transepts schon betrachtet haben. Hieran schließt sich ein großartiges Tableau mit schönen Mustern von Draht, Ketten, Sprungfedern, Drahtnägeln; sowie ein mächtiges Drahtseil, aus der Eisen-draht- und Drahtkettenfabrik von B. Hegenscheidt zu Kleinig. — Die Laune der Ordner hat nun in die Nähe ein großes gusseisernes vergoldetes Grabkreuz nebst Postament und Gitter gestellt, ein sehr tüchtiges Fabrikat aus der Annahütte bei Tannhausen (vom Bankier Schmi edede), damit aber die Stimmung nicht zu melancholisch und ernst werde, auf das Postament einige Bügeleisen mit Spiritusfeuerung gelegt, um die Hausfrau und fleißige Tochter von ihrer Träumerei über das Jenseits zu ihrer Hauswirthschaft und dem Mann vom Himmel auf die Erde und deren Ungemach zurückzurufen. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser Platteisen ist im Laufe dieses Winters in dem hiesigen Gewerbedeiret gesprochen worden, und, da der Preis von 4 1/2 bis 6 1/2 Thlr. nicht ein zu hoher ist, wollten wir rathen, sie für Hauswirthschaften, wo viel gebügelt wird, anzuschaffen. — Verwandt hiermit ist die sehr reiche und mannigfache Ausstellung an sehr schönen Gufwaaren der königl. Eisengießerei zu Kleinig (von Hübner und Sohn, Kaufmann hieselbst), welche Ausstellung sich in verschiedene Gruppen getheilt auf der ganzen südlichen Seite des hintern Flügels zeigt. Wir finden hier Altarleuchter aller Größen, Altarbilder, Grabkreuze, für eine arme Gemeinde, die nicht viel in der Kirchkasse hat, einen wohlfeilen Taufstein mit Deckel, dann Haus- und Küchengeräthe: alle Arten Töpfe, Schüsseln, Kasserole, Bratpfannen, Waschbecken, Tigel, Schindöfse u. Diese werden aber durch das Sortiment emaillirter Kochgeschirre, aus dem neu-salzer Eisenhütten- und Emaillewerke, etwas verunkelt. Die Emaille ist allerdings so blendend weiß und schön, daß diese Geschirre gleich beim ersten Anblicke vortheilhaft ins Auge fallen.

Wir kommen nun zu einem Möbel, welches den großen Kassen, Banquiers und überhaupt dem Reichthum fast unentbehrlich geworden ist, es sind dies die „feuerfesten und diebstahlsicheren Geldschränke“, die erst neulich bei dem Brande des Bahnhofgebäudes zu Leipzig ihre Probe bestanden haben. Wir stoßen zuerst auf den des Herrn Schlossermeister Brost hieselbst, welcher Schrank in gefälliger Form gearbeitet und zugleich als Schreibsekretär (mit Fächern) dienen kann. Auf einen zweiten des Herrn Kunstschlossermeister Koch hieselbst, den wir für den Preis von 350 Thlr. nicht zu theuer bezahlt halten würden, und daneben auf den Schrank unseres bekannten Schlossermeisters Herrn Meinede, der durch seine maßvolle Ausarbeitung und glänzende Ausstattung die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden fesselt und die Sehnsucht nach dessen Besitz erregt; — aber freilich, er kostet 750 Thaler! (Auch die von Herrn Meinede ausgestellten Brückenwaagen sind sehr schön und elegant gearbeitet; sie würden zweckmäßiger auf der nördlichen Seite unter ihren Kollegen stehen und gewiß durch diese Zusammensetzung nur gewinnen!) — Ganz stolz hat sich von seinen Gefährten der feuerfeste eiserne Geldschrank des Kunstschlossers Herrn Otto Steffelbauer zu Görlik getrennt, er ist eine sehr tüchtige und gediegene Arbeit.

Die eisernen Deseu u. aus dem Hüttenname, Mallmiz (Reichsgraf zu Dohna) weitteuern mit denen aus der Marienhütte bei Kogenau (Schlittgen und Gasse) an geschmackvoller Form und zweckmäßiger Konstruktion. Wir kommen noch einmal zur Landwirthschaft zurück und zwar in das Departement der Milchwirthschaft. Wir stoßen nämlich auf einen sehr hübschen und nett aussehenden Apparat aus Zink zum Milch-Abkühlen, gefertigt vom Herrn Klempnermeister Julius Bergmann zu Kanth, und den Apparaten und Geräthen zu der schwedischen Milchwirthschaft ohne Keller (erfunden vom Major Gussander), angefertigt von unserem talentvollen und weithin bekannten Klempnermeister Renner senior. (Fortsetzung folgt.)

□ Breslau, 29. Juni. Nach der vom Centralbureau des Zollvereins aufgestellten provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen an Zollgefällen pro 1. Quartal 1857 hat die Bruttoeinnahme der Eingangsgabern im Ganzen 4,953,248 Thlr., die der Aus- und Durchgangsgabern zusammen 112,913 Thlr., die Gesamtbrutto-Einnahme mithin 5,066,161 Thlr. betragen. Nach dem zwischen den Vereinsstaaten festgesetzten Vertheilungsmodus fällt davon auf Preußen: 1. Von den Eingangsgabern: a) von dem Gesamtbetrage der gemeinschaftlichen Brutto-Einnahme 3,161,645 Thlr.

Wien nach Abzug der Kosten der Zollerheben... 2,917,639 Thlr. davon kommen nach dem Vertheilungsmodus auf Preußen 2,159,952 Thlr. ...

Den 1sten: 11te Prämien-Ziehung der Fürstl. Schaumburg-Lippeschen Anleihe (in Bückeburg) (12,000—33 Thlr., zahlb. 1. Okt.). — 13te Ziehung der Schwed. Derebro-Pfandbriefe, zahlbar 1. Oktober).

Es blieb Alles bis zum Schlusse matt. Fonds, ausgenommen österr. National-Anleihe, fest. Darmstädter, abgest. 108 1/2 bez., Luxemburger —, Dessauer 81 1/2—81 bez. und Gld., Geraer —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 116 1/2—115 bezahl, Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer —, Commandit-Antheile 111 bez. und Br., Posener —, Jassper —, Genfer —, Baaren-Kredit-Antheile —, Rabenbahn 86 1/2 Br., slesische Bankverein 93—93 1/2 bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft —, Rärnthner —, Elisabethbahn —, Theißbahn —.

Ueber den Handel mit deutschem Spiritus auf dem französischen Markte jagt ein mit den dortigen Verhältnissen genau unterrichteter Mann: Es ist bekannt, daß Dank der Liberalität unserer Handelsgesetzgebung und in Folge der hohen Spiritpreise bei uns sehr bedeutende Mengen von fremdem Spiritus, namentlich von englischem, amerikanischem und aus mehreren deutschen Staaten eingeführt wurden.

Den 15ten: 7te Ziehung der Fürstl. Salm-Reiferscheid 40 Fl. Loose (50,000—60 Fl., zahlbar 15. Januar 1858). — 25te Ziehung der Graf Waldstein-Wartemberg 20 Fl. Loose (25,000—30 Fl., zahlbar 15. Januar 1858).

SS Breslau, 29. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen rapide steigend; Juni und Juni-Juli 46 1/2—47 1/2—48 Thlr. bezahl, Juli-August 46 1/2—47 1/2—48 Thlr. bezahl, August-Septbr. 47—49 1/2 Thlr. bezahl, Septbr.-Oktbr. 48 1/2—50 1/2 Thlr. bezahl, Oktbr.-Novbr. 49—50 1/2 Thlr. bezahl, Novbr.-Dezbr. 48 1/2—49 1/2 Thlr. bezahl, pr. Frühjahr 1848 51 Thlr. bezahl, 52 Thlr. Gld. — Rüböl loco 17 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 15 1/2 bis 15 3/4 Thlr. bezahl und Gld., 15 1/2 Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus Anfangs billiger, schließt fester; Juni-Juli und Juli-August 12 1/2—12 3/4 Thlr. bezahl, August-Septbr. 12 1/2—13 Thlr. bezahl, Septbr.-Oktbr. 12 1/2 Thlr. bez. — [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei mittelmäßigen Zufuhren einen flauen Markt für sämtliche Fruchtkörner; nur beste Qualitäten behaupteten die Preise zur Notiz, während mittlere und geringere Gattungen 1—2 Sgr. billiger erlassen werden mußten.

Verzeichniß der im Juli 1857 stattfindenden Verlosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien. Den 1sten: Letzte Ziehung der Preuß. Seehandlungs-Prämien-Scheine (108 Serien Präm.-Ziehung 15. Oktober).

Berlin, 27. Juni. (Bericht von J. Mamroth.) Wie in der vorangegangenen Woche, war auch in den letzten acht Tagen der Verkehr für alle Metall-Artikel sehr still; zu spekulativen Unternehmungen zeigte sich nirgend die geringste Hinnegung. Selbst das Bekanntwerden, daß die Einfuhr von Weizen nach Rußland gegen Zollvergütung von 15 Kopelen per Pud gestattet sei, hatte keinen Einfluß auf unseren Markt ausgeübt.

L. Breslau, 29. Juni. Zink für loco 9 1/2 Thlr. zu machen. Wasserstand. Breslau, 29. Juni. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 9 Z. Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Neumarkt. Weizen 98—105 Sgr., Roggen 58—61 Sgr., Gerste 46—50 Sgr., Hafer 29—33 Sgr.

Die heute stattgehabte Verlobung unserer Tochter Rosa mit dem Dr. med. Herrn J. Neumark in mät. Friedland, zeigen wir, statt jeder besondern Meldung, hiermit ganz ergebenst an. Proben, den 21. Juni 1857. [6147] Mittergutsbesitzer F. Seeligsohn und Frau.

[4992] Todes-Anzeige. Am 25. Juni Nachmittags 2 1/2 Uhr verschied zu Pawlowitz im 51. Lebensjahre nach kurzer Leiden unser innigst geliebter Bruder, der königliche Kreisrichter a. D. Hugo Laistritz. Tiefbetrubt widmen diese traurige Nachricht den Verwandten und seinen zahlreichen Freunden, um stille Theilnahme bittend: Die trauernden Geschwister.

Hamburg, 26. Juni. Blei ohne Veränderung, spanisches auf Lieferung zu 15 1/2 Markt angetragen, findet wenig Kauflust. Notirungen: englisches in Wulden 16 1/2, in Nollen 17 1/2, deutsches in Nollen —, harter weiches in Wulden 16, in Nollen —, spanisches in Wulden — Markt. — Eisen unverändert; sächsisches Rob.-Nr. 1 3—3 1/2, sächsisches Stangen-ordin. Dimeu. 10 1/2—11 Markt notirt. — Kupfer still und ohne bemerkenswerthen Umsatz. Hamburger C.-R.-W. mit kurzem Termin zu 80 Markt käuflich, altes 68—74 Markt notirt. — Zinn flau. Der Preis für Banca ist abermals ermäßigt, wozu Kleinigkeiten ungenügend. Notirungen: Banca in Wulden 15 1/2, blankes ostind. —, mattes dito —, englisches in Wulden 14 1/2, dito in Stangen 14 1/2 Schill. — Zink rubig. Die Umsätze beschränkten sich auf 500 Ctr. pr. August-September zu 19 Markt 4 Schill. Notirungen: loco 19 Markt, Vief. 19 Markt 4 Schill.

p Breslau. [Neues Etablissement.] Wenn wir auf die gestern erfolgte Eröffnung einer neuen Konditorei in dem vortheilhaft gelegenen Kaufmann Sonnenberg'schen Hause, am Ausgange der Reußen- und Nikolaistraße, unmittelbar an der Promenade und vis-à-vis dem Königsplatze, einem der schönsten öffentlichen Plätze unserer Stadt, von diesem Orte aufmerksam machen, so glauben wir eine freundliche Beachtung von Seiten des Publikums um so eher erwarten zu dürfen, da der Besitzer des Etablissements, Herr Konditor C. Ludwig, schon von früher als höchst strebsam und tüchtig in seinem Fache bekannt ist. Derselbe war mehrere Jahre hindurch Inhaber der Konditorei am entgegengesetzten Ende der Promenade (im Jellischer'schen Hause auf der Sandstraße), zu deren Hebung er durch rastlose Energie wesentlich beigetragen. Das neue Lokal des Hrn. Ludwig unterscheidet sich aber von dem vorigen nicht nur durch seine günstigere Lage, sondern auch durch elegante und zweckmäßige Einrichtung der vier ineinanderlaufenden Piecen, worunter ein hübsches Café- und Rauchzimmer und der nach der Promenade hin reichend gelegene Glasalon besonders glänzend hervorleuchten. Für geistige Nahrung ist durch eine Auswahl der beliebtesten Blätter und Zeitschriften, so wie für leibliche Erfrischungen durch Ledermat und Getränke aller Art reichlich gesorgt. In der schönen Jahreszeit zumal möchte dieses neue Etablissement seinen Besuchern einen so angenehmen Aufenthalt gewähren, daß es bald zu den frequentirtesten der Stadt gehören dürfte.

Verbindungs-Anzeige. Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. [6158] Breslau u. Bohn-Lissa, 28. Juni 1857. C. S. L. Kaerger. Magdalena Kaerger, geb. Pflug.

Heute Abend 1/2 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser guter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der königliche Rechnungsrath Nikola, in seinem bald vollendeten 77ten Lebensjahre. Diese traurige Anzeige widmen allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend: Die Hinterbliebenen. Groß-Strehlitz, den 28. Juni 1857. (Verpätet.)

Theater-Repertoire. In der Stadt. Dienstag, den 30. Juni. Extra-Vorstellung des 2. Abonnements. Viertes und vorletztes Gastspiel der f. f. Hofopernsängerin Fräul. Cash aus Wien. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 3 Akten. Musik von C. M. von Weber. (Matthe, Fel. Cash. Ammen, Fel. Hallenstein.) Mittwoch, den 1. Juli. 1. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Letztes Gastspiel der f. f. Hofopernsängerin Fräul. Cash aus Wien. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in fünf Akten von Scribe, überfegt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Fräul. Cash.)

Den 1. Juli. W a h l. Hauptlehrer Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [6152] Bei H. Mand in Breslau, Ohlauerstr. Nr. 80, ist zu haben: Bericht über mein Heilverfahren gegen chronischen Husten und Lungenentzündung von Dr. Julius Bobethal. Preis 3 Sgr. [4951] Im Verlage von Biorowski in Ostrowo ist erschienen und vorrätzig in Breslau in der Buchhandlung A. Gophorsky: Festschrift zur Feier der Grundsteinlegung der neuen Synagoge in Ostrowo, von Stöbel, Moses, Rabbiner. — Preis 3 Sgr. [4988] Schulden, mögen solche herrühren wo sie wollen, zahle ich für meinen Sohn, den Zimmergehilfen und früheren Artilleristen Karl Heilmann, ohne meine ausdrückliche Anweisung nicht. [4993] Hermsdorf, Kreis Briesg, den 24. Juni 1857. Gottfried Heimann, Stellenbesitzer. Ergebene Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich jetzt Altbäuserstr. Nr. 46 wohne, und bitte, auf meine Adresse gütigst achten zu wollen. B. Okaz, Schneidermeister. Bekanntmachung. Die Firma Langer u. Comp. in Breslau ist seit dem 1. März 1845 aufgelöst. Gewinn und Verlust getheilt, und leistet ein Socius für den Andern keine Gewähr mehr. C. G. Langer. Gut erhaltene Mahagoni- und birken Möbel, Haus- und Küchengeräthe sollen wegen Verlegung sofort verkauft werden, Bahnhofsstraße Nr. 5, 3 Treppen. [6142]

Die am heutigen Tage glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Frein v. Kleiff, von einer gesunden Tochter, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst allen Verwandten und Freunden anzuzeigen. Fürstentum, den 26. Juni 1857. [4984] Julius von der Decken. Heute wurde meine liebe Frau Marie, geb. Lebermann, von einem Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 27. Juni 1857. J. Pollak. Todes-Anzeige. Heute Mittag 12 Uhr starb unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufm. Jakob Kawack, im 75ten Lebensjahre. Wer den Verbliebenen kannte, wird unsern Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren wissen. Krausbad, den 27. Juni 1857. [6177] Die tiefbetruhten Hinterbliebenen. Heute Abend 6 Uhr starb am Nervenleiden, nach kurzer Krankheit, meine einzige Tochter Margarethe in dem blühenden Alter von 17 Jahren. Dies zeige ich tiefbetruht theilnehmenden Freunden ergebenst an. Delz, den 27. Juni 1857. [6145] verw. Adolphine Gröger.

Naturwissenschaftl. section. Mittwoch den 1. Juli, Abds. 6 Uhr: Herr Privatdozent Dr. A. Aubert über den Einfluss der Entfernung auf das indirekte Sehen. Die Breslauer Kunstaussstellung ist von Vorm. 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, an Sonntagen erst von 11 Uhr an (Mücherplatz im Börsengebäude) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3596] Einige Duzend Schraubzwingen stehen zum Verkauf Kupferschmiedestr. Nr. 44, eine Stiege.

Theater-Abonnement. Für die Monate Juli, August und September 1857 ist das Abonnement von 70 Vorstellungen eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für die Plätze des ersten Ranges und Balkons zu je 6 Stück für den Gelbbetrag von 3 1/2 Thlr. für alle übrigen Plätze dagegen im Werthe von 3 Thlr. für den Gelbbetrag von 2 Thlr. verabsolgt. Diese Bons sind im Theater-Bureau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben. Der Verkauf wird mit dem 2. Juli definitiv geschlossen. In der Arena des Wintergartens. (Bei ungenügender Witterung im Saaltheater.) Dienstag, den 30. Juni. 17. Vorstellung des Abonnements Nr. 11. Drittes Gastspiel des Hrn. Ober-Regisseur W. Kunst aus Wien. 1) Konzert von A. Bilse. (Musf. 6 Uhr.) 2) Zum ersten Male: „Jean Bart, Frankreichs größter Seeheld.“ Historisches Original-Lustspiel in 4 Akten von C. F. Berger. (Jean Bart, Hr. Kunst.) Anfang 7 Uhr. Mein Comptoir befindet sich von heute ab Büttnerstraße Nr. 30, erste Etage. Breslau, den 30. Juni 1857. [6171] Albert Guttman.

Liebichs Lokal. Heute den 30. Juni. [4997] Ledertafel. Den 7. Juli fällt dieselbe wegen des am 14. Juli stattfindenden Konzertes aus. Volksgarten. Heute Dienstag den 30. Juni: großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Musikmeisters B. Buchbinder. [4998] Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Volksgarten. Heute Dienstag den 30. Juni: [4999] Humoristische Gesangs-Vorträge von Herrn Robert Franke und den Damen Pauline Henne und Lina Franke. Das Nähere befragen die Programm. Anfang 8 Uhr. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2 1/2 Sgr. Großes Militär-Konzert in Rosalienthal bei Sorlau, Sonntag den 5. Juli, von der Kapelle des 2. Bataillons königlich 6. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Schiffmann. Nach dem Konzert Tanz. Entree 2 1/2 Sgr. [5000] Hülscher, Gasthofbesitzer. Ein großes Eckhaus auf einer der belebtesten Straßen Breslaus ist für den Preis von 23,000 Thaler mit 5000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Gräuner [6154] Schampel, Schubarde Nr. 81. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, kann ein Unterommen finden Katharinenstraße Nr. 12 beim Schneidermeister J. Moritz. [6181]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Juli.

I. Nachträgliche Genehmigung von Etats-Ueberschreitungen bei den Verwaltungen der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten und des Gymnasiums zu St. Elisabeth. — Rechnungs-Revisions-Sachen. II. Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene Verwendung der am Schlusse des Jahres 1856 verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Sparcasse, über die beantragte Cession des Pachtvertrages bezüglich der Zankholzwiese, über einen proponirten Terrain-Austausch zwischen der Stadtgemeinde und der Diakonissen-Anstalt Bethanien, über die beantragte Bewilligung einer Pension für einen städtischen Beamtenen. — Rechnungs-Revisions-Sachen. In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf den § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Bekanntmachung.

Die Inhaber 4% großherzoglich posenscher Pfandbriefe werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Verloofung der pro Weihnachten 1857 zum Tilgungsfonds erforderlichen 4% Pfandbriefe am 8. Juli d. J., Vormittags um 9 Uhr, in unserem Sitzungssaale stattfinden wird, und daß die Liste der gezogenen Pfandbriefe an dem gedachten Tage in unserem Geschäftslokale und am 2. Tage nach der Ziehung an den Börsen in Berlin und Breslau ausgehangen sein wird. Posen, den 26. Juni 1857.

General-Landschafts-Direktion. v. Brodowski.

Jahresfest des Breslauer Zweigvereins der evangelischen Gesellschaft für Deutschland Dienstag den 30. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in der Hofkirche. Predigt: Pastor Damföhler.

Schlesische Industrie-Ausstellung.

Da die 5te, 6te und 7te Fach-Kommission weniger Mitglieder zählen, so ist beschlossen, die Mittwoch-Diners derselben zu vereinigen, die am 1. und 15. Juli angefallen ausfallen und dagegen ein gemeinschaftliches Diner der vereinigten Fach-Kommissionen Mittwoch, den 8. Juli stattfinden zu lassen. Breslau, den 27. Juni 1857.

Das Sekretariat der schlesischen Industrie-Ausstellung. (gez.) v. Knobelsdorf.

Die General-Versammlung des Vereins der nicht promovirten Ärzte und Wundärzte (B.-M. 1. Kl.) der Provinzen Schlesien und Posen wird Montag den 6. Juli c. zu Breslau, im Tempelgarten (Neuegasse Nr. 3), abgehalten werden.

Die Eröffnung 9 1/2 Uhr Vormittags. Nach dem Schluß, gegen 2 Uhr Nachmittags, soll ein gemeinschaftliches Mittagbrod in dem gedachten Lokal stattfinden. Anmeldungen dazu, mit Angabe der gewünschten Couverts, wird der Geschäftsführer, Herr Kollege J. Eich in Breslau (Neuschefstraße Nr. 63) bis zum 4. Juli frankirt entgegennehmen.

Der Vorstand. Starf. Lambey. Mitrowsky.

Bekanntmachung.

Die im Johanni-Termin 1857 fällig werdenden Zinsen der Leobschüler 4 1/2 Prozent Kreis-Obligations werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 26. Juni bis 2. Juli d. J. in der königl. Kreissteuereasse zu Leobschütz, und vom 2. bis 15. Juli d. J. durch die Handlung G. v. Pachaly's Enkel in Breslau, Hofmarkt Nr. 10, ausgezahlt. — Den 16. Juli d. J. wird die Zinszahlung in Breslau geschlossen, und können die nicht präsentirten Coupons erst am Weihnachtstermine 1857 erhoben werden. Leobschütz, den 17. Juni 1857.

Die ständige Kommission für die Chaussee-Bauten im Kreise Leobschütz. Waagen, Landrath. Schmidt, Rittergutsbesitzer. Stephan, Bürgermeister. Schöber, Erbrichter.

Die Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

kann, eingetretener Hindernisse wegen erst Freitag den 3. Juli, (und nicht, wie in Nr. 292 angezeigt, am 30 d. M.) stattfinden. Elsner.

Kosel-Oberberger Eisenbahn-Aktien.

Die ministerielle „Zeit“ bringt an der Spitze der „Verkehrs-Zeitung“ folgende, unzuverlässige aus amtlicher Quelle stehende Artikel: Berlin, 24. Juni. Es ist kaum begrifflich, wie Kosel-Oberberger Eisenbahn-Aktien noch immer Gegenstand blinder Spekulation sein können, da dem Vernehmen nach es noch sehr fraglich ist, ob überhaupt die Konturs-Erklärung wird vermieden werden können. Daß im Falle des Konkurses für die Inhaber der Stamm-Aktien etwas erübrigt werde, dürfte kaum zu erwarten sein. Zunächst wird es darauf ankommen, ob es gelingen wird, die Prioritäts-Stamm-Aktien zur Beschaffung der nöthigen Gelder al pari zu veräußern, ob die unbefriedigten Gläubiger sich in Erwartung der weiteren Entwicklung gedulden werden, ob der bei dem Betriebe der Zweigbahnen erforderliche bedeutende Zuschuß durch Beihilfe anderer Interessenten Deckung finden wird, und ob die Einnahmen der Hauptbahn derjenigen Vernebrung fähig sein werden, die erforderlich ist, um sämtliche Zins- und Amortisations-Quoten aufzubringen, mit welchen das Unternehmen demnächst belastet sein wird. Zwischen diesen Spekulationslustigen beim Ankauf von Prioritäts-Stamm-Aktien weniger gefährdet sein, als beim Ankauf der den Prioritäts-Aktien nachstehenden Stamm-Aktien.

Tarnowiger Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Mit Bezug auf Artikel 8 der Statuten fordern wir die Herren Aktionäre hiermit auf, die fünfte Einzahlung mit 10 pCt. für jede Aktie in dem Zeitraum vom 15. Juni bis 15. Juli d. J. direkt an die Kasse der Gesellschaft hier selbst unter Beifügung der Quittungsbogen zu leisten. Wer innerhalb der obigen Frist nicht zahlt, hat sich die im Artikel 8 des Statuts festgesetzten Folgen zuzuschreiben. Tarnowitz, den 2. Juni 1857.

Der Verwaltungsrath. Klaus, Vorsitzender.

In Breslau vorrätig in der Sort.-Buchhandlung von Graf, Barth und Comp. (3. J. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

J. B. Montag, das goldene A.-B.-C. des jungen Kaufmanns

oder Kritik an der lezten Erlernung der Handlungswissenschaft nach des berühmten Prof. Büsch System. — Zum Besten der Lehrlinge und jungen Kaufleute, welche sich durch bloßen Selbstunterricht in kürzester Zeit mit den nöthigsten und vortheilhaftesten Handlungsgrundsätzen v. vertraut machen und mittelst derselben ihr Glück begründen wollen. — Mit einem Anhange, wie und wo man sich etabliren soll? Glesant gebunden 15 Sgr.

Dieser Schrift geht folgende Empfehlung einer bekannten Handlungsfirma voraus: „Diese Schrift, welche wir mit Aufmerksamkeit und Interesse gelesen haben, ist mit kaufmännischer Sachkenntniß und Umlicht abgefaßt und ganz geeignet, den jungen Kaufmann in alle Branchen seines Berufs gründlich anzuführen. Wir empfehlen sie um so mehr, als die neuere kaufmännische Literatur gerade eines solchen praktischen und tonischen Leitfadens noch entbehrt.“ In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau, sind erschienen: Julius Krebs vollständige Führer für Reisende durch:

- Nr. 1. Breslau nach Fürstentum, Altwaier, Salzbrunn und ins Hochwaldberge. 6 Sgr.
Nr. 2. Das Riesengebirge nach Warmbrunn, Hirschberg u. Mit Karte. 10 Sgr.
Nr. 3. Das Gläzer-Gebirge, nach Landeck, Heiners, Abersbach, Wetelsdorf u. Neißt. 10 Sgr.
Alle 3 Hefte zusammen: Der Sudeten-Führer von J. Krebs. Mit Karte. Kartonirt 27 1/2 Sgr. — Dasselbe mit 11 Stahlstichen 1 Thlr. 10 Sgr. Karte des Riesengebirges 5 Sgr.

Privat-Heil-Anstalt für Gemüths- und Nervenranke zu Görlitz.

Diese Anstalt, welche durch ihre reizende Lage und die splendide, allen Ansprüchen der höheren Stände entsprechende innere Einrichtung einen höchst behaglichen Aufenthaltsort gewährt, ist mit Allem ausgestattet, was zur Heilung und Pflege von Gemüths- und Nervenranke erforderlich ist. Prospekte sind durch den Vorsteher Dr. H. Reimer in Görlitz zu beziehen.

Bekanntmachung.

Der das Jagd 45 des königlichen Forstreviers Joboten bildende Groß-Wierauer Berg von 288 Morgen 26 □ Ruthen Flächeninhalt, einschließlich 2 Morgen 100 □ A. Unland, welcher im Kreise Reichenbach liegt, gegen Norden und Osten an die Feldmarken Klein- und Groß-Wierau und gegen Süden und Westen an die bergigen Waldungen der Feldmark Meltschen grenzt, soll im Ganzen mit dem aufstehenden Holzbestande in dem, vor unserm Kommissarius, dem Forst-Inspektor Traminik, am 24. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Gerichts-Kretscham zu Groß-Wierau anstehenden öffentlichen Bietungs-Termine zum freien Eigenthume meistbietend versteigert werden.

Der Situations- und Veräußerungsplan, so wie die allgemeinen Veräußerungsbedingungen liegen in unserer Forstregistratur und bei dem Oberförster v. Ernst in Joboten zur Einsicht der Käuflichen bereit.

Das Kaufminimum beträgt 4792 Thlr. und die Bietungs-Cantion 1/10 des Meistbets.

In dem Termine werden nach 1 Uhr Nachmittags keine neuen Bittanten mehr zugelassen. Breslau, den 10. Juni 1857.

Königliche Regierung.

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. v. Merdel.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der vermittelten Kaym. Rosina Michke, geb. Puls hier selbst ist das erbliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbchaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, bis zum 15. September 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbchaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben der Erblasserin gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusiv-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 23. Sept. 1857 Vormitt. 11 Uhr in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Breslau, den 24. Juni 1857.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Mit dem Abschlusse des Jahres 1857 wird das der Stadt Reichenstein in Breußisch-Schlesien eigenthümlich zugehörige, schon seit Jahrhunderten betriebene und wegen der vorzüglichen Qualität seines Arsenits berühmte Arsenit-Bergwerk — „Reicher-Troß“ genannt — pachtlos. In früheren Zeiten wurde viel Gold, Silber und Blei, und in neuerer Zeit wird aus den Arsenit-Abbränden Gold als Nebenprodukt gewonnen.

Bekanntmachung.

Das Bergwerk besteht aus 1) der Grube „Reicher-Troß“ mit den nöthigen Schächten, Stellen und Tagesgebäuden; 2) zwei fast neuen gut eingerichteten Pochwerken mit Hochseigerwohnung; 3) der Hütte, bestehend aus Brenn- und Raffinirhütte nebst Aufseher-Wohnung und Schuppengebäude; 4) der neu erbauten Entgoldungshütte, welche jedoch erst am 1. Mai 1866 in den Besitz des neuen Erwerbers übergeben kann. Die Pochwerke werden durch Wasserkraft getrieben und können circa 30—40,000 Ctr. verarbeiten. Gruben und Pochwerke liegen ganz in der Nähe der Stadt Reichenstein, welche durch Chaussee mit Meisse und Glaz, Bad Landeck und Frankenstein, bis wohin sich die schon in Angriff genommene Eisenbahn erstreckt, verbunden ist. Dieses Arsenit-Bergwerk soll im Wege des Meißgebots verpachtet oder verkauft werden, je nachdem sich die Konkurrenz für die eine oder die andere Verwerthungsart entscheiden wird, und ist zu diesem Zwecke Termin auf den 20. Oktbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in dem hiesigen Rathhause anberaumt.

Bekanntmachung.

In dem Konturje über das Vermögen des Hufabrikanten Friedrich Wilhelm Thieme in Glogau ist der Kaymann Hofferichter hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Glogau, den 27. Juni 1857.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abth.

Bekanntmachung.

Es ist Absicht, die Chausseegelbebestelle zu Jedybau bei Brieg vom 1. September dieses Jahres ab an den Meistbietenden zu verpachten. Der öffentliche Bietungs-Termin wird am 21. Juli d. J. im Geschäfts-Lokal des königlichen Unter-Steueramtes zu Brieg, woselbst so wie auch im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Haupt-Steueramtes die Verpachtungs-Bedingungen eingesehen werden können, von Vormittags 9 Uhr an bis Nachmittags 7 Uhr abgehalten werden. Jeder Bittant hat im Termine eine Bietungs-Kantion von 100 Thalern zu erlegen. Oels, den 27. Juni 1857.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Oßler. Rasch. Bürger.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hierdurch bekannt, daß er die Herrschaft Kujau, Kreis Neustadt in Oberschlesien, nebst der dazu gehörigen Zuderfabrik käuflich erworben hat, und erucht, sämtliche diese Güter und Fabrik betreffende Korrespondenzen an das Wirthschafts-Amt d. selbst zu richten. Kujau, den 28. Juni 1857.

Bekanntmachung.

Der l. Kommerzienrath Lindheim.



Regelmäßige Dampfschiffe zwischen London und Stettin.

vermittelt durch die Schraubendampfer A. I.: „Imperial“ Kap. Gibson von 500 Tons, „Imperatrice“ Kap. Adams von 500 Tons, „Proarch“ Kap. Dofe von 450 Tons, Abfahrt von London und Stettin am 16. eines jeden Monats. Näheres bei Ww. HELLM, Kommission und Expedition in Stettin.

Möbel-Auktion.

Morgen Mittwoch, den 1. Juli d. J., Vormitt. von 9 Uhr ab, sollen Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, verschiedene sehr gut gehaltene Möbel von Mahagoni, Kirschbaum und anderen Holzern, wobei 1 Sopha, 6 Stühle und 2 Fauteuils mit Blüchbezug, Kleider- und Wasche-Schränke, Goldrahmen-Spiegel, Tische, Bettstellen mit Sprungfeder-Matrazen, einige sehr schöne Accoco-Sekretäre u. c. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4915] Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Umbau des Hauses Graupenstraße Nr. 14 werde ich daselbst Freitag den 3. Juli, Nachmittags von 2 Uhr ab, sämtliche Fenster, Thüren und Fenst.

Für Aerzte!

Familienverhältnisse halber ist in der nächsten Umgebung von Dresden ein grosses Grundstück zu verkaufen, welches sich seiner Lage und Beschaffenheit wegen ganz besonders zu einer Anstalt eignet. Aerzte werden auf diese ganz besonders günstige Gelegenheit mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, dass zur Uebernahme des Grundstückes 6—8000 Thlr. erforderlich und nähere Nachweisungen auf frankirte Zuschriften poste restante Dresden, unter der Chiffre L. H. 5 zu erlangen sind. [4994]

Neue Gutsankäufe

werden durch unterzeichnetes Kommissions-Geschäft bestens und billigens vermittelt. Dasselbe hat nur Güter der vorzüglichsten Qualität mit „Boden 1. und 2. Klasse“, ausgezeichneten Weinen, wohlbestandenen Forsten und günstige Lage, an Hand. Für die Wahrheit dieser Behauptung bürgt die als fruchtbar stets geeignete berühmte sog. „Kornlammer“ im Jüterburg. Wünschenswerth ist persönliches Erscheinen der geehrten Herren Interessenten beaufs. Information; auf portofreie Briefe ertheilt bereitwilligst detaillierte Auskunft das Central-Kommissions-Geschäft von Julius Krafft in Jüterburg. NB. Equipagen zur freien Verfügung. Hotels: 1. Rheinischer Hof. 11. Kronprinz.

Zu vermieten

Zwei elegant möblirte Zimmer sind neue Kirchstraße Nr. 9, Nikolai-Vorstadt, im zweiten Stock sofort zu vermieten. [6176]

Zu vermieten

Chlauerstraße Nr. 56 das große schöne Verkaufsgewölbe, zu jedem Geschäft anwendbar. [6150]

Eine Wohnung

von zwei Piecen nebst Küche und Beigelaß, 2 Stiegen im Seitenflügel, ist für einen ruhigen Miether Michaeli d. J. bezuehbar. Näheres beim Wirth: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14. [6161]

Eine Wohnung

von 7 Stuben in der Bel-Clage, nebst Stallung und Remise, ist zu Michaeli zu beziehen. Auch ist Gartenbesuch damit verbunden. Das Nähere Königsplatz Nr. 4. [6148]

Gartenstraße Nr. 35

sind von nächste Michaeli ab die von dem Pferdehändler Herrn Stahl innehabenden großen Räumlichkeiten und Stallungen anderweitig zu vermieten. Das Nähere vis-à-vis im Weiß-Garten, 1 Treppe. [5004]

Ohlauerstraße Nr. 4, nahe am Ringe,

ist der 3te Stock, bestehend aus 6 Piecen und Zubehör, zu vermieten. [6157]

Zu vermieten

und Michaelis d. J. zu beziehen Kleinburger Chaussee Nr. 9 eine Wohnung von 2 Zimmern, Kochstube nebst Zubehör. [6160]

Uhren-Dele.

Die ausgezeichneten, patentirten Uhren-Dele, in Klafons zu 7, 9 und 16 Sgr., empfiehlt die Handlung Hertel und Sohn, Chlauerstraße 44. [6151]

Grundstücke-Verkauf.

Zwei in Schmolz und Lissa (beide per Bahnzüge 1/4 Stunde von Breslau) gelegene Besitzungen, bestehend aus zwei massiv gebauten Wohnhäusern mit schönen Gärten, sind preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere in Breslau, Klosterstraße Nr. 12, par terre rechts zu erfragen. [6159]

Verkauf.

Eine vollständige, noch nicht sehr gebrauchte Spezerei-Laden- und Keller-Einrichtung ist sofort zu solidem Preise zu verkaufen. Adresse: X. Z. 508 Breslau poste restante franco. [6155]

Verkauf.

Eine vollkommene, noch nicht sehr gebrauchte Spezerei-Laden- und Keller-Einrichtung ist sofort zu solidem Preise zu verkaufen. Adresse: X. Z. 508 Breslau poste restante franco. [6155]

Feuerfeste Steinplatten

zu billigen Preisen, zur Bedeckung der Dächer auf Schindeln, Bretterverdachung und Latten. Dazu auch praktische und sachverständige Dachdecker empfiehlt: Anton Hoffmann, Schieferbedeckmstr. und Blyableiter-Verfertiger, alte Sandstraße Nr. 17, dicht am Neumarkt. [6172]

Beste Cylinder-Rohle

sieht zum Verkauf bei Jeremias Stern, Neumarkt Nr. 6. [6156]

Ein junger ganz schwarzer Neufundländer Hund

großer Race, so wie 2 große dressirte Neufundländer und 2 abgeführte Hühner-Hunde, stehen zum Verkauf Hummerer Nr. 44 bei C. Hensel, B. schenmacher. [6164]

Ein junger, schöner, schwarzer Neufundländer-Hund

ist Matthiasstraße Nr. 67 veränderungs-halber zu verkaufen. [6144]

Zwei elegant möblirte Zimmer

sind neue Kirchstraße Nr. 9, Nikolai-Vorstadt, im zweiten Stock sofort zu vermieten. [6176]

Zu vermieten

Ohlauerstraße Nr. 56 das große schöne Verkaufsgewölbe, zu jedem Geschäft anwendbar. [6150]

Eine Wohnung

von zwei Piecen nebst Küche und Beigelaß, 2 Stiegen im Seitenflügel, ist für einen ruhigen Miether Michaeli d. J. bezuehbar. Näheres beim Wirth: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 14. [6161]

Eine Wohnung

von 7 Stuben in der Bel-Clage, nebst Stallung und Remise, ist zu Michaeli zu beziehen. Auch ist Gartenbesuch damit verbunden. Das Nähere Königsplatz Nr. 4. [6148]

Gartenstraße Nr. 35

sind von nächste Michaeli ab die von dem Pferdehändler Herrn Stahl innehabenden großen Räumlichkeiten und Stallungen anderweitig zu vermieten. Das Nähere vis-à-vis im Weiß-Garten, 1 Treppe. [5004]

Ohlauerstraße Nr. 4, nahe am Ringe,

ist der 3te Stock, bestehend aus 6 Piecen und Zubehör, zu vermieten. [6157]

